

Lokführer fürchten um ihre Stellen

SBB Cargo setzt ein neues «Depotkonzept» um, das viele Cargo-Lokführer zu einem Wechsel zu SBB Cargo International zwingt.

Seite 5

Wer ist die Sektionscoach-Frau?

Elena Obreschkow hat in den letzten Monaten schon zahlreiche Veranstaltungen besucht. Sie berät als Coach die SEV-Sektionen.

Interview Seiten 6 und 7



VPT Zentralschweiz

In Thun trafen sich die VPT-Mitglieder zu ihrer traditionellen Tagung.

Seite 9

SGB-Frauenkongress in Bern – die Zeit der Appelle ist abgelaufen

Gleichstellung jetzt!

Seit 17 Jahren wird gegen das eidgenössische Gleichstellungsgesetz verstossen. Davon haben die Frauen genug.

Mehr Kontrollen und konkrete Massnahmen gegen jene, die gegen die Lohngleichheit verstossen. Dies fordern die SGB-Frauen. Müde des Ertragens

und Bezahls der Krise haben sie einstimmig das Kongressdokument «Gute Arbeit – gutes Leben» angenommen
Dossier Seiten 12 – 14



Ein Riesenenergieiegel für Simonetta Sommaruga: Der Weg zur Gleichstellung bleibt hügelig und ermüdend.

Zu viel Druck bei Elvetino

Auf die Elvetino-Mitarbeitenden wird Druck ausgeübt, um den Umsatz zu steigern. Die Betroffenen reagieren mit einer Petition, mit der sie fordern, dass nicht der Umsatz das alleinige Beurteilungskriterium sein darf, dass die Sales Manager eine bessere Ausbildung haben sollen, dass die Verkaufsziele objektiver und transparenter sein müssen und dass die Mitarbeitenden mehr Wertschätzung seitens des Unternehmens verdienen.

Fokus Seite 24

Rahmen-GAV Nahverkehr für den Kanton Zürich

Gleiche Regeln für alle

Die schweizerische GAV-Landschaft ist um ein Element reicher: für den Nahverkehr im Kanton Zürich ist ein Rahmen-GAV unterzeichnet worden. Er regelt die Arbeitsbedingungen fürs Fahrpersonal von Forchbahn, Postauto, ZVV (mit Ausnahme der Normalspurbahnstrecken) und Stadtbus Winterthur. Vier Nahverkehrsunternehmen und fünf Gewerkschaften konnten sich einigen.

Bei Ausschreibungen gültige Regeln

Mit dem GAV gelten nun bei allfälligen Ausschreibungen von Linien oder bei Übernahmen von Unternehmen für alle die gleichen Regeln; alle haben damit gleich lange Spiesse. Damit ist ein Wettbewerb auf dem Buckel des Personals künftig ausgeschlossen.

Seiten 2 und 3

ZUR SACHE

Nach dem Ende des «realexistierenden Sozialismus» in Europa scheint sich Schlimmes anzubahnen: Der Sozialismus wird in der Schweiz eingeführt!

Zu diesem Schluss muss kommen, wer sich dieser Tage die Inserate und die Texte in den Schweizer Zeitungen zur 1:12-Abstimmung zu Gemüte führt. Da greifen die Chefredaktoren

«Extrem sind die Riesenlöhne an der Spitze.»

Manuel Avallone, Vizepräsident SEV

gleich reihenweise in die Tasten und schwafeln vom «Extremismus», der mit dieser Initiative verbunden sei. Es ist offensichtlich: da hat jemand Angst! Angst um den eigenen Riesenlohn, der sich längst von der Leistung abgekoppelt hat. Angst um die eigenen Privilegien. Deshalb wird ungeniert gedroht und gelogen. Gehen wir zurück zur Realität: Extremismus ist, wenn jemand 50- oder 100-mal mehr verdient als jemand anderer im gleichen Betrieb. Das «Erfolgsmodell Schweiz» wird durch die Abzocker gefährdet, nicht durch die Initiative. Vom Wohlstand, den die fleissigen Hände schaffen, sollen alle profitieren können, und nicht nur die Leute an den Konzernspitzen.

Noch hat das Volk in der Schweiz die Möglichkeit, über Initiativen zu entscheiden. Am 24. November können wir mit einem Ja zur 1:12-Initiative der Angstpropaganda die gebührende Antwort geben.

NEWS

Seilbahn-GAV ist eine gute Sache

■ Dass der Rahmen-GAV, den am 31. Oktober der SEV und der Arbeitgeberverband Berner Bergbahnen unterschrieben, eine gute Sache ist, die den Arbeitnehmenden wie den Arbeitgebern Vorteile bringt – ersteren durch die Garantie sicherer und fairer Arbeitsbedingungen, letzteren durch Zugeständnisse bei der Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes – scheint sich schnell herumsprechen. Bereits hat sich die in der letzten Ausgabe von *kontakt.sev* geäußerte Hoffnung erfüllt: mit den Elsiernalpbahnen wird ein weiterer Arbeitgeber den GAV unterschreiben. Die Elsiernalp ist ein kleines, feines Skigebiet zwischen Frutigen und Adelboden, erschlossen mit einer Luftseilbahn und acht Skiliften. Mit weiteren Arbeitgebern, auch solchen ausserhalb des Kantons Bern, laufen ebenfalls schon Verhandlungen.

0,7% mehr Lohn für Bundespersonal

■ Die Finanzlage der Eidgenossenschaft ist erfreulich: 2013 wird mit einem Plus von 300 Millionen Franken gerechnet, und das Budget 2014 sieht auch bei pessimistischen Annahmen kein Defizit vor. Trotzdem waren die Lohnverhandlungen der Verhandlungsgemeinschaft Bundespersonal, der die Gewerkschaften und Berufsverbände PVB, VPOD, garaNto und PVfedpol angehören, mit dem eidgenössischen Finanzdepartement hartig. Der Arbeitgeber argumentierte mit der negativen Teuerung und schlechten Finanzprognosen ab 2015. Doch die Teuerung berücksichtigt Krankenkassenprämien und Mieten zu wenig, und sinkende Preise sind vor allem bei Luxusgütern zu verzeichnen. Die gute Finanzlage hat vor allem mit der starken Binnen Nachfrage zu tun, die man nicht gefährden darf. Schliesslich einigte man sich auf einen Lohnzuwachs von 0,7%, ein Ergebnis, das von der Verhandlungsgemeinschaft als «sehr bescheiden» bezeichnet wurde.

Rahmen-GAV für den Nahverkehr im Kanton Zürich unterschrieben

Jetzt ziehen alle in die gl

Der Weg zu einem GAV im Nahverkehrsbereich ist eine komplizierte Sache. Der Kanton Zürich zeigt, dass es geht.

Der Personennahverkehr in den Schweizer Städten und Agglomerationen hat historisch völlig unterschiedliche Anbieter: Unternehmen, die Trams, Busse, Züge und weitere Verkehrsmittel (Standseilbahnen, Schiffe, Lifts usw.) betreiben, fusionierten, wurden verstaatlicht und wieder privatisiert. Es war eine komplizierte Sache, einen benutzerfreundlichen Tarifverbund zu finden. Eine Harmonisierung der Anstellungsbedingungen ist vielleicht eine noch kompliziertere Angelegenheit mit zahlreichen Beteiligten und zu berücksichtigenden Regulierungen.

Vier Verkehrsunternehmen und fünf Gewerkschaften

Im Kanton Zürich ist es trotzdem, zumindest teilweise, gelungen: die Forchbahn, Postauto und die Verkehrsbetriebe Zürich auf Arbeitgeberseite haben sich mit den Gewerkschaften SEV, Syna, Syndicom, transfair und vpod auf einen



Viele zufriedene Gesichter und für alle ein gemeinsames Papier bei der Unterzeichnung des Rahmen-GAV für den Nahverkehr Kanton Zürich.

Rahmen-GAV geeinigt. Auch Stadtbuss Winterthur wird mitmachen, doch braucht dort der Gemeinderat noch etwas Zeit für den politischen Prozess. Die Verhandlungen dauerten zwei Jahre.

Standard für Ausschreibungen

Der Rahmen-Gesamtarbeitsvertrag gilt für das Fahrpersonal der beteiligten Transportunternehmungen. Mit ihm definieren die Sozialpartner die branchenüblichen Anstellungsbedingungen für die Tram- und Busfahrerinnen und -fahrer und für die Lokführer/innen von Schmalspurbah-

nen im öffentlichen Personennahverkehr im Kanton Zürich. Dieser Standard muss künftig bei Ausschreibungen von den Anbietern eingehalten werden. So wird der Rahmen-GAV zu einem Garant für gleich lange Spiesse im Ausschreibungswettbewerb. Dadurch wird verhindert, dass Wettbewerb und Preisdruck auf dem Rücken des Personals ausgetragen werden.

Nicht alles ist mit dem Rahmen-GAV geregelt

Der Rahmen-GAV regelt, wie schon sein Name sagt, nicht alle Details. Er wird ergänzt

durch Firmenarbeitsverträge, betriebliche Vereinbarungen und Personalgesetze. Er belässt den Unternehmen einen gewissen Spielraum, legt aber Grundstandards fest, die von allen Arbeitgebern eingehalten werden müssen.

Kein Wettbewerb auf Kosten des Personals!

Ziel des Rahmen-GAVs ist es, langfristig gute Arbeitsplätze und faire Arbeitsbedingungen zu sichern. Die gemeinsam vereinbarten Standards des Rahmen-GAV sorgen bei Ausschreibungen von Linien und Konzessionen für gleich lange

Fünf Fragen an SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger**Barbara Spalinger, welches ist ganz grundsätzlich der Stellenwert des Rahmen-GAV für den Nahverkehr im Kanton Zürich?**

Der Stellenwert ist hoch; wir waren schon seit Jahren daran interessiert, auch im ZVV-Gebiet einen Rahmen-GAV zu haben, was sich aber lange Zeit sehr harzig anliess. Umso zufriedener sind wir nun, auch wenn noch nicht alle unsere Sozialpartner dabei sind.

Konnten bei der Ausarbeitung auch Verbesserungen erzielt werden, oder ist der GAV nur eine Festschreibung und Harmonisierung der bisherigen Regelungen?**Da einem Rahmen-GAV insbesondere bei Ausschreibungen eine wichtige Rolle zukommt, ist die erste Priorität für uns die Festschreibung der bisherigen Regelungen und weniger jene, Verbesserungen zu erreichen. Was nicht heisst, dass sich punktuelle Verbesserungen nicht auch aus der Harmonisierung ergeben.**

■ **Gibt es Bestrebungen, dass sich weitere Unternehmen dem Rahmen-GAV unterstellen?**

Wir sind sehr daran interessiert,

unsere weiteren Sozialpartner unter den GAV zu bringen, was er auch ohne Probleme erlaubt. Wir wissen auch, dass die Unternehmungen, die bislang eher abseits standen, nun ernsthaft prüfen, was es für sie bedeuten könnte. Hier werden wir sicher aktiv.

Sind ähnliche Rahmen-GAV auch für andere Kantone in Vorbereitung?

Wir haben bereits in einigen Kantonen Rahmen-GAV ausgehandelt, so z.B. in Bern, im Ostwind-Gebiet, in Neuenburg und in der Waadt. Im Zusammenhang mit der Ausschreibungspflicht bei Buslinien

sind Rahmen-GAV sicher wieder verstärkt ein Thema, z.B. im Tessin.

Wie hat sich die Zusammenarbeit von fünf Gewerkschaften und vier Verkehrsunternehmen bewährt?

Die grösste Herausforderung war, gemeinsame Sitzungsdaten zu finden... Abgesehen davon ging es erstaunlich glatt und vor allem schnell über die Bühne, was aber sicher damit zu tun hatte, dass die VBZ als grösste Unternehmung im Kanton Zürich und ihre Sozialpartnergewerkschaften ihre Konflikte im Vorfeld bereinigt hatten und nun Gas geben konnten.

Die Fragen stellte Peter Anliker

eiche Richtung



Ortstermin anlässlich der Unterzeichnung bei der Forchbahn mit SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger und Sektionspräsident Albert Krüsi (sitzend, 1. und 2. v. r.)

Spiesse für alle Anbieter. Der Rahmen-GAV verhindert also, dass der Ausschreibungswettbewerb auf dem Buckel des Personals ausgetragen wird.

Er gilt nur für das Fahrpersonal, nicht aber für weitere Berufskategorien bei den beteiligten Unternehmen. Für die Normalspurbahnen, die zum Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) gehören, gilt der Rahmen-GAV ebenfalls nicht.

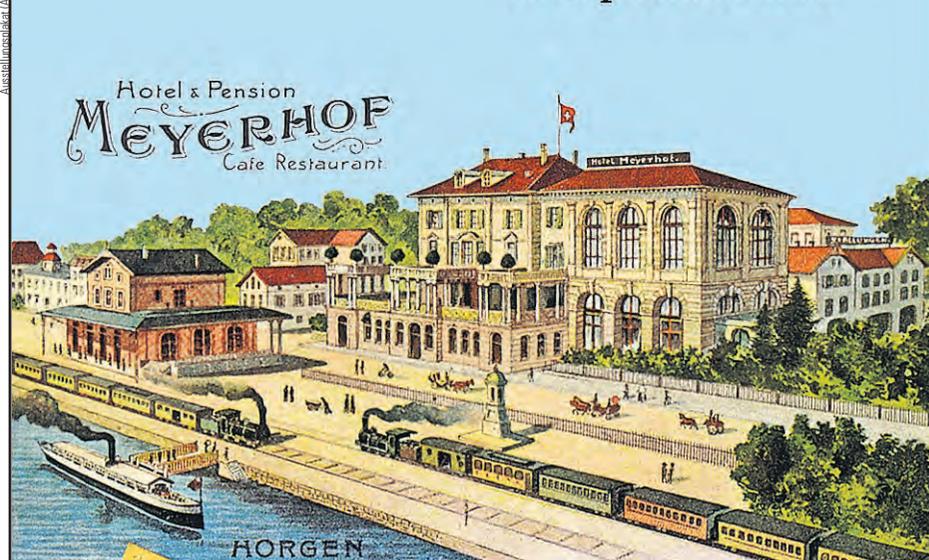
Die Bedingungen in Zürich in Franken und Stunden

Der Rahmen-GAV legt die wöchentliche Arbeitszeit in den Städten und bei den Lokomotivführer/innen auf 40 Stunden fest (2020 Stunden pro Jahr), auf dem Land auf 41 Stunden (2070 pro Jahr). In Winterthur gilt heute noch die 42-Stunden-Woche (2121 pro Jahr). Der minimale Stundenlohn beträgt 42 Franken in Zürich, 38

Franken in Winterthur und 37.50 in den Agglomerationen. Weitere für die Gewerkschaften wichtige Punkte betreffen die Gewährung von Gewerkschaftstagen, die Altersentlastung und die Personalübernahme bei Ausschreibungen. Der Rahmen-GAV tritt am 1. Januar 2014 in Kraft, er ist grundsätzlich unbefristet und erstmals auf den 31.12.2017 kündbar. *mgt./pan.*

Bild der Woche

20. September 1875



Das Ortsmuseum Sust in Horgen (nähe Bahnhof direkt am See) zeigt vom 1. Dezember bis am 14. April jeweils sonntags von 14 bis 17 Uhr die Sonderausstellung «als die Eisenbahn kam» mit spannenden technischen, sozialen und ökonomischen Aspekten des ersten Eisenbahnzeitalters. Ein Rahmenprogramm mit Dampffahrten und Vorträge begleiten die Ausstellung.

MEINE MEINUNG

Muss das so sein?

Ich weiss, ich weiss: was mal war, ist nicht mehr. Der Wagenreiniger, Frauen gabs damals in diesem Job nicht, figurierte im Beamtengesetz in der untersten Lohnklasse. Der SBB-Chef in der obersten. Beide waren «Beamte». Das verlieh dem kleinen «Wagenwäscher» (wie wir sagten) eine kaum mehr vorstellbare soziale Sicherheit. Das war halt Service public.

Die bürgerliche Mehrheit im Bundeshaus folgte dann dem neoliberalen Trend. Mit seinen Kampfbegriffen: Deregulieren, liberalisieren, privatisieren. Gewerkschaften und SP mussten retten, was noch zu retten war. Die SBB sind zwar eine AG geworden. Immerhin mit dem Bund als Alleinaktionär. Also keine private Bahn AG. Der Wagenreiniger hingegen ist ausgelagert worden. Das Beamtengesetz gibts auch nicht mehr. Im SBB-Industriewerk Bellinzona arbeiten 20 Prozent der Belegschaft als Temporäre. So einer kommt bei 14 bis 18 Nachtschichten gerade mal auf 3000 Franken netto. Dafür enerviert sich SBB-Chef Andreas Meyer über die Juso-Initiative 1:12. Von der er beim Bund als Einziger betroffen wäre.

Skandalöses passierte auf der SBB-Baustelle Löwenstrasse im Zürcher Hauptbahnhof. 30 Polen und Litaier schufteten zu Tiefstlöhnen von 5 bis 11 Euro die Stunde. Die SBB hatte den Auftrag einer Brandschutzfirma in Winterthur vergeben. Die delegierte ihn an einen deutschen Subunternehmer. Der engagierte die Polen und Litaier als Scheinselbstständige. Die Gewerkschaft Unia bekam davon Wind und organisierte eine Baustellenkontrolle. Mit einem Arbeitsunterbruch brachte sie SBB und Unternehmer an den Verhandlungstisch. Die Billigarbeiter hätten in ihre Länder abgeschoben werden sollen. Das wurde erstens verhindert und zweitens mussten 700 000 Franken Löhne nachbezahlt werden. Ziemlich genau so viel, wie die AB Brandschutz AG den SBB-Auftrag günstiger offeriert hatte.

Mich empört das. Die SBB düpiert Firmen, die anständige Vertragslöhne zahlen. Sie beschäftigt Temporäre auf unanständige Art. Der Bund subventioniert sie mit Milliarden. Dazu passen Dumpinglöhne halt einfach nicht. Bei allem Verständnis fürs Sparen: Das geht nicht.

Helmut Hubacher



SEV-Migrationstagung vom 9. November zum Thema «Meine Rechte am Arbeitsplatz» in Olten

«Zusammen ist es einfacher als allein»

Der gute Besuch der von Migrationssekretär Arne Hegland perfekt organisierten, informativen Tagung zeigt, dass diese ein echtes Bedürfnis abdeckt.

«Wenn ich mich für die Teamleiterstelle bewarb, hiess es immer: «Bravo, du bist gut, aber ...», und es wurde ein Schweizer gewählt», berichtete ein Kollege. Erst als niemand sonst zur Verfügung stand, sei er befördert worden. Ein an-



Podium mit Angelina Providzalo, Nadège Strässle Tharhassem, Basil Oberholzer (Moderator), Giorgio Tuti und Vica Mitrovic.

Arbeitgeber verbieten Gewerkschaften den Betriebszutritt

Im Oktober teilte Implenia, grösster Baukonzern in der Schweiz, der Unia mit, dass sie auf ihren Baustellen nicht mehr auftauchen dürfe, wie **Arthur Andermatt**, Rechtsanwalt und Spezialist für Arbeitsrecht, an der Migrationstagung berichtete. Arbeitgeber witterten Morgenluft nach einem Bundesgerichtsurteil vom September 2012, das Bussen der Genfer Justiz gegen fünf Gewerkschafter wegen Hausfriedensbruchs bestätigte. Die Unia hatte 2009 auf dem Parkplatz vor dem Gourmetrestaurant Châteauevieux in Satigny Flugblätter zum neuen GAV verteilt, nachdem Restaurantbesitzer Philippe Chevrier eine Infoveranstaltung verboten hatte. Die Verurteilten klagten dagegen beim Europäischen Gerichtshof, doch kann dieses Verfahren bis fünf Jahre dauern.



Falls das europäische Gericht das Schweizer Urteil, welches das Eigentumsrecht über die in der Bundesverfassung (Art. 28) garantierte Gewerkschaftsfreiheit stellt, nicht aufhebe, sei letztlich das Überleben der Gewerkschaften infrage gestellt, erklärte Andermatt. Aber auch für die Aufdeckung von Missständen in Betrieben sei der gewerkschaftliche Zutritt unverzichtbar. Gerichte hätten den Gewerkschaften bisher den Zutritt zu Betrieben mit mindestens einem Mitglied zugestanden, und bei solchen ohne Mitglieder wenigstens den Zugang zum Infobrett oder Parkplatz. Explizit gesetzlich verankert ist in der Schweiz der Betriebszutritt für Aufsichtsorgane (Arbeitsinspektoren) im Arbeitsgesetz (Art. 45), sowie für tripartite und paritätische Kommissionen im Obligationenrecht (Art. 360b) und im Entsendegesetz (Art. 7). In Deutschland und Frankreich ist der Zutritt auch für Mitglieder von Betriebskommissionen explizit garantiert, und in Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation der Zutritt für Gewerkschaften zu Farm- und Minenarbeiter/innen. **Fi**

derer wurde nach einem Diebstahl nur wegen seinem fremden Namen gleich als Verdächtiger Nummer 1 behandelt und hätte ohne einen zufälligen Zeugen Mühe gehabt, seine Unschuld zu beweisen. Als weiteres Beispiel für Benachteiligungen wurde die Nichtanerkennung ausländischer Diplome genannt. «Notfalls muss man zu einer anderen Ausbildung bereit sein», rief Podiumsteilnehmerin **Nadège Strässle Tharhassem**. Ein absolutes Muss sei, eine Landessprache zu lernen. Und gute Arbeit werde letztlich anerkannt. «Wenn man sich zusammentut, ist es viel einfacher, als wenn man es allein versucht», sagte SEV-Präsident **Giorgio Tuti**. Vereine und andere Organisationen seien für die Migrant/innen sehr hilfreich. Gerade die Gewerkschaften könnten ihnen viel bieten, vom Rechtsschutz bis zur Migrationstagung als Plattform für ihre spezifischen Probleme. Doch vor allem kämpften die Gewerkschaften für gute Anstellungs- und Arbeitsbedingungen für alle Arbeitneh-

menden. «Wo die Gewerkschaften stark sind, sind die Rechte am Arbeitsplatz besser als dort, wo der Organisationsgrad tief ist», betonte Tuti. «Ich hoffe, dass sich die Migrant/innen künftig noch besser organisieren!» **Angelina Providzalo**, Fachfrau für Integration beim Kanton Bern, bedauerte, dass sich die Arbeitgeber (erfolgreich) dagegen wehrten, durch das neue Integrationsgesetz, das 2015 in Kraft treten soll, ermuntert zu werden, Mitarbeitende aus anderen Ländern bei Sprach- und anderen Kursen zu unterstützen. Die Gewerkschaften hingegen setzten sich aktiv für die Migrant/innen ein, die sich oft nicht so gut wehren könnten. **Vica Mitrovic**, Politologin und ehemalige Unia-Sekretärin, unterstrich, dass eine Weiterbildung neben einem physisch anstrengenden Vollzeitjob und Familienverpflichtungen nicht einfach ist. SEV-Gewerkschaftssekretär **Arne Hegland** verwies auf zwei spezielle Kurse für Migrant/innen: siehe www.sev-online.ch – Rubrik «Migration» unter «Der SEV». **Fi**

Unterverbände SBV und VPV luden Kader am 6. November zur Weiterbildung ins Berner Konferenzzentrum Allresto

Neben Fachführung bleibt für Personalführung kaum Zeit

Referentin Griselda Naumann gab in anderthalb Stunden eine umfassende Führungsanleitung.

Um die sehr vielfältigen Herausforderungen der Führung zu meistern, gebe es aber keine fertigen Rezepte, erklärte Griselda Naumann, die nach langjähriger Arbeit im Personalwesen von UBS, Swatch und Bundesamt für Statistik heute selbstständig Coachings und Beratung für Kader anbietet. Sehr wichtig sei die **Selbstkompetenz**, wozu das Kennen eigener Stärken, Schwächen und Emotionen gehöre. Kader seien durch Fachführung oft so stark beansprucht,



Griselda Naumann riet den Teilnehmenden auch zu Geduld mit sich selber.

dass sie für Personalführung kaum Zeit fänden. – Ja, dafür hätten sie pro Woche höchstens 2 Stunden, oft gar nur 40 Minuten, bestätigten die anwesenden SBB-Kader. «Wir werden eben an der Fachführung gemessen», sagte einer. «Ich habe das Glück, ein gutes, selbstständiges Team zu haben, sonst müsste ich kapitulieren.» – Vielleicht habe dies nicht nur mit Glück zu tun, sondern mit Akzeptanz und Respekt, meinte die Referentin. «Selbstständige Mitarbeitende muss man nicht «bibabälä». Je nach deren «Reifegrad» sei individuell mehr oder weniger dirigistische Führung und Unterstützung nötig. Eine Teilnehmerin

fragte, was man gegen deplatzierten militärischen Führungsstil tun könne. Naumann empfahl, solchen Chefs subtil zu zeigen, dass man auch denken kann, das bewirke manchmal eine Haltungsänderung. «Wenn aber eine Zusammenarbeit mit dem Chef nicht möglich wird, muss man seine Konsequenzen ziehen», sagte SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini. **Zuhören-Können** sei für Chefs sehr wichtig, betonte Naumann – besonders, wenn sie bei der Fachkompetenz Defizite hätten, wie es laut Teilnehmenden bei der SBB zunehmend vorkommt. Chefs müssten sich die Zeit nehmen, Fachkompetenz aufzubauen. **Fi**

SEV-Forderungen zur Neuausrichtung der Lokdepots von SBB Cargo

Flankierende Massnahmen nötig

Die von SBB Cargo geplante Depot-Neuausrichtung zwingt faktisch alle Cargo-Lokführer in Bellinzona und einen Drittel in Basel zum Wechsel zu SBB Cargo International. Damit ist der SEV nur unter bestimmten Bedingungen einverstanden und fordert langfristige Lösungen für das Personal aller Standorte.

«Für die Übertretenden braucht es eine Beschäftigungsgarantie oder eine Rückfallebene bei der Mutterfirma SBB Cargo,» fordert Philipp Hadorn, zuständig bei der Gewerkschaft SEV für den Cargo-Bereich. Konkret sollen die Mitarbeitenden, die zu SBB Cargo International (SCI) kommen, während 12 Monaten freiwillig zu SBB Cargo zurückkehren können. Und im Fall einer Aufhebung ihrer Stelle bei SCI muss dieses Rückkehrrecht zeitlich unbeschränkt gelten. «SBB Cargo erbringt damit den Tatbeweis, dass die Betroffenen auf eine sichere berufliche Zukunft zählen können.» Hintergrund der SEV-Forderungen ist, dass SCI einen eigenen GAV hat, der Entlassungen aus betrieblichen

und wirtschaftlichen Gründen nicht ausschliesst – anders als der GAV von SBB Cargo. Weiter verlangt der SEV von SBB Cargo separate Verhandlungen zu den konkreten Übertrittsmodalitäten der Betroffenen an beiden Standorten. SCI soll zudem die Vereinbarung zum «Leistungsausgleich im grenzüberschreitenden Verkehr» garantieren, damit nicht Arbeitnehmende mit ausländischen Anstellungs- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz mehr Leistungen erbringen als Beschäftigte mit schweizerischen Bedingungen im Ausland. SBB Cargo hat mit dem SEV schon 2005 eine solche Vereinbarung über den «Leistungsaustausch» unterzeichnet.

Der Tunnel fordert seinen Preis

Im Hinblick auf die Eröffnung des Neat-Tunnels plant SBB Cargo die Aufhebung des Lok-Depots in Erstfeld. Die Depot-Schliessung betrifft 60 Lokführerstellen. Auf Hochtouren wird gegenwärtig nach Lösungen gesucht, damit alle Betroffenen rechtzeitig wissen, wie sich ihre Zukunft ab dem 1. Januar 2017 gestaltet. Natürlich gehört dazu auch, dass zuerst gleichwertige Lösungen bei anderen Divisionen des SBB-Konzerns gesucht werden. Bei zukünftigen Rekrutierungen bei den anderen Divisionen zuerst den Cargo-Lokführern Stellen anzubieten, ist sinnvoll. Eine Fristansetzung für aktuelle Bewerbungen auf den 15. Dezember 2013 irritiert. Der SEV verlangt, dass vorgängig die konkreten Modalitäten geklärt werden. Es geht nicht an, dass die Betroffenen zum Umzug in weit entfernte Regionen gezwungen werden oder massiv schlechter bezahlte Stellen vor Ort antreten müssen.

Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV, Leiter Team Cargo

«Ausserdem muss zur längerfristigen Sicherstellung von Arbeitsplätzen und der Umsetzung einer sinnvollen Politik der Güterverlagerung von der Strasse auf die Schiene auch in der Zukunft eine Gütertransportpflicht für den SBB-Konzern bestehen», fordert Philipp Hadorn, der als Verkehrspolitiker auch Mitglied des Nationalrates ist. Er sagt dies mit Blick

auf den Vorschlag des Bundesrats für ein Güterverkehrsgezet, das die Transportwege weitgehend dem freien Markt überlassen will.

Im Hinblick auf die Eröffnung des NEAT-Tunnels erwartet der SEV, dass für alle Betroffenen attraktive Lösungen für eine sichere berufliche Zukunft gefunden werden.

SEV

Depotzuordnung nach «Hauptnutzerprinzip»

SBB Cargo setzt auf der Nord-Süd-Achse per 1. April 2014 ein neues Depotkonzept um, bei dem künftig sie selbst oder die im Transitverkehr tätige Tochter SBB Cargo International (SCI) als Arbeitgeberin auftritt. Das Konzept erlaubt SCI, künftig auch in der Schweiz mit eigenem, schweizerischem Lokpersonal zu fahren, statt es wie bisher bei SBB Cargo anzumieten. «Bereits ab nächstem Jahr kann SBB Cargo International die Produktionskosten pro Zugkilometer in der Schweiz senken», wird SCI-CEO Michail Stahlhut in der Medienmitteilung zitiert.

Per 1. April 2014 wechselt das **Depot Bellinzona** mit allen Lokführern zu SCI, und voraussichtlich auf denselben Zeitpunkt auch rund ein Drittel der Lokführer in **Basel**.

Nach der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels wird **per 1. Januar 2017** das **Depot Erstfeld von SBB Cargo** aufgehoben. Heute sind dort noch rund 60 Lokführer tätig. Von diesen wechseln zwölf per 2015 zum SBB-Personenverkehr. Bereits heute fahren Cargo-Lokführer auf einzelnen Strecken auch Personenzüge. Weitere Möglichkeiten bieten sich laut SBB im neuen Erhaltungs- und Interventionszentrum in Erstfeld, das für den Gotthardbasistunnel aufgebaut wird. Dafür werde in den nächsten Jahren schrittweise Personal rekrutiert. «Die SBB ist zuversichtlich, innerhalb der nächsten drei Jahre Lösungen für alle von der Aufhebung betroffenen Lokführer anbieten zu können.»

Der Lokpersonalstandort in **Arth-Goldau** bleibt weiterhin bei SBB Cargo und wird erst auf die für **Dezember 2019** geplante Eröffnung des Ceneri-Basistunnels auf mögliche Verbesserungen **überprüft**. An den Standorten Chiasso und Brig kommt es aufgrund des neuen Depotkonzeptes zu keinen Veränderungen.

SBB Cargo/Fi



Das Tessiner Lokpersonal von SBB Cargo forderte am 3. November ein Rückkehrrecht und eine Leistungsausgleich-Garantie, wie im Text erklärt, sowie klare Regeln im Fall von Streiks italienischer Lokführer.

SWISS

Sparkurs trotz Erfolg – GAV-Verhandlungen in schwierigem Umfeld

Die Swiss verlagert weiter ins Ausland, nun auch Bereiche des Personaldienstes. Nebst Pensenreduktionen sind auch drei Kündigungen im «HR» vorgesehen. In diesem Umfeld finden gegenwärtig Lohn- und GAV-Verhandlungen statt. Obwohl das Bodenpersonal der Swiss bereits enorme Opfer erbracht hat, fordert die Lufthansa-Tochter weitere Einsparungen und droht mit der GAV-Kündigung. Im Rahmen eines konzernweiten Sparprogrammes gibt es enorme Druckversuche auf die Arbeitsbedingungen. Eine dritte Verhandlungsrunde ist Ende November 2013 terminiert. «Deal» oder «no deal» muss sich dann weisen.

Philipp Hadorn, Präsident GATA

NEWS

Erfolg in Yverdon

■ Wie in *kontakt.sev* 12/2013 zu lesen war, leiden die Mitarbeitenden des IW Yverdon unter grossem Arbeitsdruck. Aufgrund der Klagen der Kolleg/innen hat eine Delegation, bestehend aus den SEV-Gewerkschaftssekretär/innen Valérie Solano, Jürg Hurni und Jean-Pierre Etique und Peko-Vizepräsident André Martin das Gespräch mit der Direktion des IW gesucht. Aufgrund der Klagen der Mitarbeitenden, die Kommunikationsprobleme, Führungsmängel, zu grossem Arbeitsdruck, ein mangelndes Vertrauensverhältnis und fehlende Beteiligung der Mitarbeitenden zu Tage brachten, zeigte sich die Direktion gesprächsbereit. In den ersten Monaten des nächsten Jahres werden Prioritäten für die Verbesserung des Arbeitsklimas und des Vertrauensverhältnisses festgelegt und danach konkrete Massnahmen definiert. Eine tripartite Kommission, bestehend aus Vertreter/innen der Direktion, der Gewerkschaft und der Peko, soll künftig Probleme frühzeitig erkennen. Damit hat die Mobilisation der IW-Mitarbeitenden recht schnell einen schönen Erfolg gezeitigt!

Kompetenzzentrum einen Schritt weiter

■ Nach mehreren Monaten intensiver Gespräche konnte eine Übereinkunft über das zu gründende Kompetenzzentrum in Bellinzona, basierend auf der Officine, unterzeichnet werden. Auf dieser Grundlage konnten in den letzten Monaten die politischen Entscheidungen gefällt werden, die dem Werk in Bellinzona eine Zukunft sichern.

Gründungsmitglieder der Stiftung des «Centro» werden der Kanton Tessin, die Stadt Bellinzona, die Regionalentwicklungsgemeinschaft «Bellinzona e Valli», deren Schwesterorganisation für die Region Mendrisiotto und Basso Ceresio, die SUPSI (Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana), die SBB, die Vereinigung «Giù le Mani dall'Officina» und die drei Gewerkschaften SEV, Transfair und Unia sein.

Elena Obreschkow «coach» die Sektionen des SEV – was heisst das?



«Zuhören ist hier sicher wichtiger als reden»

«Als unsere neue Mitarbeiterin sind Sie für die Begleitung der SEV-Sektionen (Schwerpunkt SBB) zuständig. Sie bauen Kontakte zu den ehrenamtlichen Sektionsverantwortlichen auf. Sie initiieren, entwickeln und begleiten Projekte im Bereich Mitgliederwerbung und Mitgliederaktivierung.» Das ist ein Auszug aus dem Stellenangebot, auf das sich Elena Obreschkow im letzten Frühjahr beworben hat. Jetzt beginnt das Projekt «Sektionscoaching» zu laufen. Wie will Elena ihr Pflichtenheft angehen?

■ **«Elena, du bist zum SEV gekommen, um die «Sektionen zu coachen.» Worin besteht dein Auftrag konkret?**

Die Zielsetzung, die mir der Vorstand gegeben hat, ist die Sektionen zu beraten und in ihren Werbeanstrengungen zu

unterstützen. Ich will nicht Bewährtes umkrempeln, kann aber die Sektionen, wenn sie das wünschen, unterstützen in ihren Aktivitäten, was beispielsweise die Mobilisierung oder die Nachwuchsförderung betrifft.

In dieser Funktion ist zuhören sicher wichtiger als reden. Ich darf Ideen entwickeln, kann auf Bedürfnisse eingehen. Die Ehrenamtlichen in den Sektionen kennen ihre Bedürfnisse

sind dafür die Voraussetzungen heute nicht mehr so gut wie früher, aber es gibt sie.

■ **Der SEV rühmte sich bisher immer seines Konzepts «Mitglieder werben Mitglieder». Jetzt kommt trotzdem eine Profi-Frau – wirft man da diesen alten Grundsatz über Bord?**

Nein. Ich bin nicht als Werberin angestellt worden. Das Konzept «Mitglieder werben Mit-

«Das Sektionscoaching ist ein Versuch, ob er Erfolg hat, wird sich erst noch zeigen.»

wichtig, dass die Mitglieder Unterstützung kriegen und Ansprechpartner – nicht nur mich – haben: Das ist ein Zeichen von Wertschätzung.

■ **Es gibt im SEV Sektionen – zum Glück sind es nicht viele –, die sozusagen «tot» sind: es gibt keine aktiven Mitglieder mehr und keine Aktivitäten. Lohnt sich da eine Wiederbelebung überhaupt noch oder wäre es nicht gescheiter, solche Sektionen zu «begraben»?**

Was würde man dann mit den Mitgliedern machen? Es ist eine Stärke des SEV, dass er via seine Sektionen in der Fläche verankert ist. Fusionen führen deshalb auch zu einer Ablösung von der Fläche. Man muss sich auch die Frage stellen, warum eine Sektion eingeschlafen ist. Aufgrund des Abbaus der SBB sind manche

fehlt noch: Können wir die Vertrauensleutebasis stärken? Kann man auch ohne Vorstand in einem Depot Gewerkschaftsarbeit leisten?

■ **Auf den 1. Januar 2014 entsteht aus den bisherigen Unterverbänden SBV und VPV der neue Unterverband Administration & Services mit 5 grossen Sektionen, von denen vier über tausend Mitglieder zählen. Auf der andern Seite hat es im SEV auch kleine Sektionen mit einigen Dutzend Mitgliedern. Was ist erfolversprechender, die Grosssektionen, die praktisch professionell geführt werden müssen, oder die kleinen, wo jeder jeden kennt und Mitglieder und Vorstand ganz nah beieinander sind?**

Da müssen wir zuerst den «Erfolg» definieren. Es kann beides erfolgreich sein, wichtig ist, dass die Arbeit getan werden kann und auch getan wird. Die Voraussetzungen sind auch nicht überall gleich, Verwaltungsleute kommunizieren vielleicht eher schriftlich, andere erreicht man eher im persönlichen Gespräch. Die Abläufe müssen klar definiert werden.

Die «Grösse» einer Sektion

«Ich kann die Sektionen, wenn sie das wünschen, unterstützen.»

am besten, sie wissen, wo sie in der Alltagsarbeit anstehen. Deshalb geht es nicht um meine, sondern um unsere Gestaltungsmöglichkeiten – die Sektionen stehen im Zentrum.

■ **Kann man denn die Aktivierung der Mitglieder und die Mitgliederwerbung wirklich beeinflussen? Ist es nicht einfach so, dass diese Aufgaben halt mal besser laufen und mal weniger gut?**

Sicher wechseln die gesellschaftlichen Tendenzen von Generation zu Generation. Wir von der Gewerkschaft müssen aber auch zeigen, was wir machen, warum die Arbeit für den Einzelnen wichtig ist, so haben wir eine Chance. Es braucht also Einzelgespräche. Sicher

glieder» ist erfolgreich, daran wollen wir festhalten. Das Auslagern der Werbung würde zu Distanzierung, zu weniger Identifikation führen. Es ist für das einzelne Mitglied wichtig, die Person zu kennen, die es wirbt.

Wir können unterstützen, indem wir beispielsweise Unterlagen bereithalten. Denn

«Werben ist anstrengende Knochenarbeit, man muss dranbleiben, muss sich offenbaren, das ist emotional aufwendiger als eine Demo.»

Werben ist anstrengende Knochenarbeit, man muss dranbleiben, muss sich offenbaren, das ist emotional aufwendiger als etwa die Teilnahme an einer Demo. Deshalb ist es

Standorte zu klein geworden. Doch haben wir in fünf oder zehn Jahren noch Kontakte in diese Standorte, wenn wir jetzt Sektionen auflösen?

Ein differenziertes Konzept

BIO

Elena Obreschkow

Die «Gewerkschaftssekretärin mit Schwerpunkt Sektionscoaching», wie es in der Stellenausschreibung umschrieben wurde, ist 32-jährig und stammt aus Gossau SG – sie lebt aber schon seit über einem Jahrzehnt in Bern. Sozialpädagogik studierte sie, weil sie «etwas Konkretes» machen wollte. 2007 ging sie als Jugendsekretärin zur Unia, nach vier Jahren wechselte sie als Generalsekretärin zum Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS.

Zur Welt der Eisenbahn hatte sie bisher nur als Zugfahrerin Zugang; in ihrer Verwandtschaft gibt es keine Bahnangestellten.

Ihren etwas fremdlich klingenden Namen hat sie von ihrem Grossvater («Namen werden halt vererbt», meint sie lakonisch), der Bulgare war und mit seiner (Schweizer) Frau nach dem Zweiten Weltkrieg in die Schweiz flüchtete.



kann man nicht nur in Bezug auf die Anzahl Mitglieder, sondern auch in Bezug auf die geografische Ausdehnung definieren.

■ **Heute ist «Controlling» überall ein gern gebrauchter Begriff. Gilt das auch für dein Projekt; hast du klare Ziele, die du erreichen willst oder erreichen musst und deren Erreichen kontrollierbar ist, oder wartest du einfach mal**

«In dieser Funktion ist zuhören sicher wichtiger als reden.»

ab, wie sich die Dinge entwickeln?

Aus Organisationsicht ist das Ziel meiner Arbeit, dass die Sektionen aktiv sind und neue Mitglieder werben. Näher definiert ist das nicht. Das Projekt, auf dem meine Stelle basiert,

ist auf zwei Jahre befristet: Da wird man kaum alle Probleme lösen können.

Man kann aber feststellen, dass in den letzten Jahren der Organisationsgrad gesunken ist. Das hat verschiedene Gründe, z.T. wurden Stellen verlagert – von Bereichen, wo die Gewerkschaft traditionell stark ist, zu eigentlichen «Gewerkschaftswüsten». Für mich persönlich besteht der Erfolg darin, dass die Leute in den

Sektionen sagen, dass «es etwas gebracht hat». Dafür kann ich auch zeigen, wie die Sektionen von den Strukturen des Zentralsekretariates oder der Regionalsekretariate profitieren können, ich kann aber vielleicht auch einfach die Probleme

aus einem externen Blickwinkel betrachten oder neue Ideen entwickeln.

■ **Wirst du nach Ablauf des zweijährigen Versuchs immer noch beim SEV sein?**

Unabhängig von meiner Person wünsche ich mir und uns Erfolg für das Projekt. Da der Erfolg nicht nur quantifizierbar ist, wird der Vorstand in etwa anderthalb Jahren eine vorläufige Bilanz ziehen. Wie gesagt: Das Sektionscoaching ist ein Versuch, ob er Erfolg hat, wird sich erst noch zeigen. Die Verbindung mit den ehrenamtlichen Strukturen ist wichtig, ist zentral. Die Bedürfnisse sind ja auch nicht überall die gleichen. Die Sektionen engagieren sich gewaltig, sie verdienen Wertschätzung und Unterstützung – Unterstützung wofür auch immer.

Die Fragen stellte Peter Anliker

Elena Obreschkow über ...

- **Bern** ist meine Heimat.
- **Sport, selber praktiziert und konsumiert:** Ich konsumiere kaum Sport. Ich jogge, gehe in den Wald, um mit meiner Energie umgehen zu können und an meine Grenzen zu kommen.
- **Links und rechts** ist eine Entscheidung. Links und rechts sind aber auch zwei Seiten desselben, zwei Körper- oder Hirnhälften etwa. Beide Seiten sind für Unterschiedliches zuständig, und sie liessen sich sogar umprägen.
- **Sicherheit** ist ein persönliches Bedürfnis, aber für mich nicht dasselbe wie für andere.
- **SBB:** Seit ich beim SEV bin,

hat sich mein Verhältnis zu ihr verändert. SBB heisst unterwegs sein. Dahinter stehen Berufsgeschichten, Technik, Strukturen. Das ist spannend.

■ **Der Bahnhof:** Das erste Wort, das ich beim SEV gelernt habe, war «Publikumsanlage».

■ **Der Bähnler** ist eine spannende Person. Es gibt ihn und gibt ihn doch nicht.

■ **«Der Eisenbahner» – «arbeit & verkehr» – «kontakt.sev»:** Vom «Eisenbahner» wird noch gesprochen, er ist in guter Erinnerung. «arbeit & verkehr» tönt dagegen nicht ansprechend. «kontakt.sev» ist ein sehr gutes und wichtiges Kommunikationsmittel.

Sie sind die Sicherheit für die Qualität . . .

Mein Kunde ist ein Unternehmen in der Bahn-Logistikwelt, welches in seiner Nische zu den führenden Anbietern zählt. Im Zuge einer Nachfolgeregelung suche ich den

Leiter Sicherheit und Betrieb (m/w)

Der Stelleninhaber ist zuständig für die Qualität und Sicherheit, dabei fallen u. a. folgende Aufgaben an:

- Verantwortlich und erster Ansprechpartner für die Teamleiter Lokführer und das Fahrpersonal
- Verantwortlich für die Erstellung und Weiterentwicklung der Arbeits- und Sicherheitsabläufe
- Verantwortlich für die betriebliche und operative Sicherheit
- Pflege der entsprechenden Handbücher und Manuale
- Erste Ansprechperson im Rahmen von Kundenaudits und -zertifizierungen
- Mitverantwortlich als Projekt- oder Teilprojektleiter in betrieblichen und organisatorischen Projekten
- Mitverantwortung für die Aus- und Weiterbildung von Lokführern
- Stellvertretung des Geschäftsführers
- Kundengesprächen und Weiterentwicklung/Beratung bestehender Kunden
- Teilnahme an internen und externen Meetings von Fachgruppen
- Unterstützung in der Bearbeitung von Ausschreibungen

Sie sind leistungsbereit, verfügen über eine rasche Auffassungsgabe und hohe analytische Fähigkeiten und zeichnen sich durch eine strukturierte, effiziente und sorgfältige Arbeitsweise aus. Sie sind selbstständig, haben Organisationstalent und Verantwortungsbewusstsein. Lösungsorientiertes Vorgehen, Belastbarkeit und Flexibilität sind für Sie selbstverständlich. Erste Führungserfahrung durften Sie bereits sammeln.

Sie verfügen über eine abgeschlossene kaufmännische oder technische Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung im Bereich Sicherheit und Qualität im Bahnwesen. Sie haben einen aktuellen Abschluss als Prüfungsexperte BAV. Sie sind in der Lage, sich in Englisch, Deutsch und von Vorteil einer weiteren Landessprache adressatengerecht zu unterhalten. Mit der MS-Office-Palette sind Sie bestens vertraut und sind vor allem bereit, Verantwortung zu übernehmen.

Nebst einem attraktiven, mit moderner Infrastruktur ausgerüsteten Arbeitsplatz in der Stadt Basel bietet mein Kunde eine abwechslungsreiche und spannende Aufgabe mit interessanten Anstellungsbedingungen.

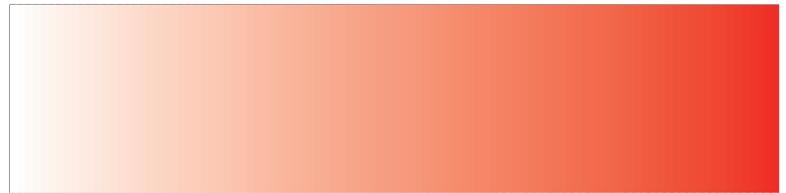
Fühlen Sie sich von der Aufgabe angesprochen?

Ist Ihr Interesse geweckt?

So senden Sie bitte Ihre kompletten Bewerbungsunterlagen (mit Bild) bevorzugt elektronisch an andreas.obermeyer@aoconsulting.net oder per Post an nachfolgende Adresse:



AOC Andreas Obermeyer Consulting | Adresse Steinengraben 42
CH-4051 Basel | Telefon +41 61 201 35 52
E-Mail andreas-obermeyer@aoconsulting.net | Web aoconsulting.net



Die BLS AG beschäftigt rund 2700 Personen in den unterschiedlichsten Berufen. Der Bereich Personal unterstützt die Verantwortlichen in allen Bereichen mit ihren Dienstleistungen und hilft damit aktiv mit, den Erfolg der BLS langfristig zu sichern.

HR-Experte/in Arbeitszeit (80 - 100%)

Ihre Aufgaben: Als Experte/in im Thema Arbeitszeit sind Sie für die Weiterentwicklung der konzeptionellen Arbeitszeitbestimmungen sowie Sicherstellung der Umsetzung in der BLS verantwortlich. In der Funktion als Second-level beraten Sie die Vorgesetzten und Linie bei den Arbeitszeitorganisationen und leisten als Sparringpartner/in den notwendigen fachlichen Support innerhalb des HR-Teams. Dabei initiieren Sie neue Arbeitszeitmodelle zur Erhaltung der Produktivität und Attraktivität des Unternehmens unter Einbezug des Fachbereiches und bilden diese im Gesamtarbeitsvertrag ab. Die Mitarbeit innerhalb des Expertenteams in der Erarbeitung von HR-Grundlagen rundet das Aufgabenprofil ab.

Ihr Profil: Eine betriebswirtschaftliche oder kaufmännische Ausbildung mit entsprechenden Weiterbildungen sowie vertiefte Erfahrung im Bereich Arbeitszeit (von Vorteil AZG/AZGV) ist die Basis Ihres Profils. Sie können unter Zeitdruck arbeiten, stellen sich Veränderungen konstruktiv und neugierig und bringen Innovationskraft und neue Ideen in Ihre Arbeit mit. Gute analytisch-konzeptionelle Fähigkeiten sowie fundierte PC-Kenntnisse (MS-Office) sind unabdingbar.

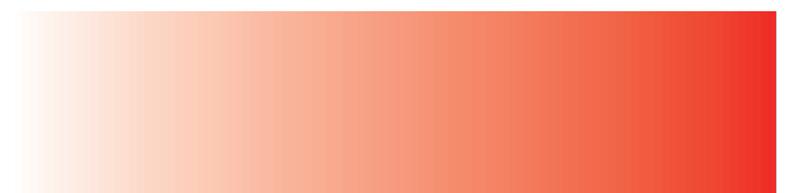
Ihr Arbeitsort ist an zentraler Lage in Bern.

Fühlen Sie sich von dieser interessanten, anspruchsvollen Tätigkeit angesprochen? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis am 28. November 2013 an:

BLS AG
Personal Dienstleistungszentrum, Bewerbungen, Ref. Nr. 5029
Genfergasse 11, 3001 Bern bewerbungen@bbs.ch

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Christian Hurni, Leiter Anstellung,
Tel. +41 (0)58 327 31 65 oder per Mail, christian.hurni@bbs.ch

Weitere Stellen finden Sie unter www.bbs.ch



Zentralschweizer VPT-Tagung 2013 in Thun

Der Kampf ist für alle derselbe

Die VPT-Tagung in Thun wurde von rund 280 Delegierten der Zentralschweizer VPT-Sektionen besucht. Das Programm war eine gute Mischung aus Gewerkschaftlichem und Geselligem.



Mit der STI zur VPT-Tagung.

Das Busunternehmen Steffisburg–Thun–Interlaken STI feiert bekanntlich in diesem Jahr sein 100-Jahr-Jubiläum: vor hundert Jahren fuhr die erste Strassenbahn von Thun nach Oberhofen. Ebenfalls 100 Jahre alt wird auch die Sektion STI des SEV. Das doppelte Jubiläum war denn auch der «Aufhänger», die diesjährige Zentralschweizer VPT-Tagung in Thun auszurichten. Das OK unter der Leitung von Ueli Müller leistete dabei ganze Arbeit: Transfer vom Bahnhof in speziellen STI-Bussen (die auch entsprechend angeschrieben waren), Tagung und Rahmenprogramm in zwei

grosszügigen Hallen des Messezentrums Thun-Expo, musikalische Umrahmung, gut dotierte Tombola und Lotto, interessante Stände einer kleinen Fachausstellung und eine ausgezeichnete Verpflegung sorgten ringsum für zufriedene Gesichter.

100 Jahre STI

Die Grussbotschaften von Hans Ueli Schneiter, Präsident der Sektion STI und Raphael Lanz, Stadtpräsident von Thun, wurden aufgelockert durch Reminiszenzen aus dem Berufsleben des pensionierten Trolleybuschauffeurs Kurt Dünneisen. Thomas Wegmann, Direktor der Verkehrsbetriebe STI, stellte die Entwicklung «seines» Unternehmens vom kleinen Tram mit einer halben Million Fahrgästen auf einem Netz von 25 km Länge und mit 45 Mitarbeitern (in den Anfangszeiten) zum heutigen Betrieb mit 15,5 Millionen Passagieren auf einem Netz von 412 km, betrieben von 310 Mitarbeitenden dar, und freute sich sympathisch «auf weiterhin partnerschaftliche Zusammenarbeit».

Der Kampf ist überall derselbe

Für eine berufspolitische Standortbestimmung ergriff zuerst VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro das Wort. Zwar waren viele Delegierte erstaunt, den Zentralpräsidenten auf deutsch sprechen zu hören, doch D'Alessandro meinte: «Wir verstehen uns, weil wir eine universelle Sprache haben: die Gewerkschaft. Woher wir auch kommen: der Kampf ist derselbe.» Mit Blick auf die aktuellen politischen Tendenzen versprach er: «Wir werden der

liberalen Politik nicht tatenlos zusehen!»

Das Kerngeschäft GAV

Danach sprach SEV-Präsident Giorgio Tuti in seiner gewohnt packenden Art über Aktualitäten aus dem SEV. Im «Kerngeschäft» des SEV, nämlich dem Abschliessen, Erneuern und Weiterentwickeln von GAV, laufe sehr viel: Tuti erwähnte den Rahmen-GAV im Kanton Zürich und den Seilbahn-GAV im Kanton Bern. Auch der jahrelange Clinch mit der Stadtbus Chur AG werde in Form eines GAV gelöst werden. Aber in der gewerkschaftlichen Arbeit komme selten etwas von heute auf morgen. Ein schwieriges Kapitel sei die BLS: «Kommt die angespannte Lage von den Kantonsfinanzen oder von den «In-house-Entscheiden?»

Im politischen Bereich werde sich der SEV im Kampf für FABI engagieren, er zähle dabei auch auf die aktive Mithilfe der Mitglieder.

Kollege Arbeitsmediziner

Der Arbeitsmediziner Dr. Klaus Stadtmüller sprach danach über «lange Dienstsichten aus Sicht der Arbeitsmedizin». Stadtmüller begrüsst die Anwesenden als «Kollegen», habe er doch früher selber bei der SBB gearbeitet und sei Mitglied des SEV gewesen. Er zitierte verschiedene Studien zu den Problemen, über die Chauffeure klagen. Nicht nur die Länge der Dienstsichten ist offenbar ein Problem, sondern Dienstsichten, die nicht mit dem eigenen «Chronotypus» übereinstimmen, wenn also beispielsweise jemand ei-



Dr. Klaus Stadtmüller

ne Frühschicht leisten muss, der erst spät auf Touren kommt. Aber auch das Alter, die Lebenssituation und die Hobbys sorgten dafür, dass nicht alle die gleichen Schichten bevorzugen. Sein Lösungsvorschlag: «Partizipative und hierarchieflache Ansätze bei der Dienstplangestaltung.» Das funktioniere in der praktischen Umsetzung erstaunlich gut und führe zu mehr Zufriedenheit mit der Arbeit. pan.

RESOLUTION

Nicht zulasten der Sicherheit sparen!

Die Teilnehmenden der VPT-Tagung verabschiedeten eine Resolution, mit der sie sich gegen «Sparmassnahmen zulasten der Sicherheit» aussprachen. Ein sicherer öffentlicher Verkehr sei Voraussetzung jeden Erfolgs, das bedeute, dass die Infrastruktur und die Fahrzeuge regelmässig gewartet würden, dass ausgeruhtes und gut qualifiziertes Personal tätig sei und dass Bahnhöfe und Haltestellen sicher gemacht würden. Sie verurteilten die Sparmassnahmen der Kantone, die dazu führen können, dass Wartungsfrequenzen ausgedünnt und Sicherheitsmassnahmen nur oberflächlich vorgenommen werden. Der Druck, dem das Personal ausgesetzt ist, dürfe nicht weiter zunehmen.

Podium zur Kampagne «10 Stunden sind genug»



Praktiker im Gespräch miteinander: Peter Bernet, Erich Seiler, Peter Peyer, Dr. Klaus Stadtmüller, Martin Allemann (v. l. n. r.) auf dem Podium in der Thun-Expo.

Eine Podiumsdiskussion befasste sich mit dem Grund, dem Ziel und den Auswirkungen der Kampagne «10 Stunden sind genug», also der Forderung, die Dienstsichten der Buschauffeure, die heute gelegentlich bis zu 14 Stunden (mit Pausen) lang sind, zu verkürzen. An der von SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer moderierten Diskussion nahmen mit Peter Bernet, Buschauffeur in Lugano, Erich Seiler, Leiter Betrieb STI, Dr. med. Klaus Stadtmüller, Arbeitsmediziner SUVA und SEV-Gewerkschaftssekretär Martin Allemann vier Fachleute unterschiedlicher Gebiete teil. Seiler bekräftigte, an der Mitgestaltung der Dienstpläne durch die Chauffeure werde «gearbeitet», Partizipation bringe mehr Zufriedenheit. Bernet sagte als Praktiker, in Stosszeiten sitze er bis 5 Stunden im Bus, ohne auch nur einmal aufstehen zu können. Bei langen Dienstsichten habe er nicht mehr viel von seiner Freizeit. Und Schichten mit zwei

Pausen gehörten schlicht abgeschafft. Stadtmüller ist als Arbeitsmediziner nicht etwa der Meinung, Arbeit sei immer ungesund: «Es gibt gesunde Arbeit, und Arbeit per se ist gesund; sie ist ein zentrales menschliches Element.» Aber auch ein gesunder Nachtschlaf sei unabdingbar. Allemann sagte als Arbeitszeitspezialist, die 10-Stunden-Kampagne sei grundsätzlich richtig, sie könne aber wegen des ungleichmässigen Bedarfs an Chauffeuren zu einer höheren Zahl von Teilzeitstellen führen – allenfalls mit mehreren Jobs für die Arbeitnehmenden, was ja kaum wünschbar sei. Es brauche flankierende Massnahmen im Arbeitszeitgesetz. Während Allemann glaubt, dass auch lange Pausen ermüdend sind, sieht Stadtmüller Pausen von ein bis zwei Stunden Dauer als am problematischsten an. Nicht jeder Mensch habe die gleichen Bedürfnisse, deshalb sollte man nicht zu viel regulieren. pan.

Neue Angebote für aktive Mitglieder

Engagement zahlt sich aus!

Erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit kann nur gelingen, wenn die Mitglieder und Mitarbeitenden der Gewerkschaften über das nötige Rüstzeug an Bildung und Fähigkeiten verfügen. In den Kursen des gewerkschaftseigenen Bildungsinstituts Movendo kann man es erwerben.

Um wirkungsvoll für faire Arbeitsbedingungen und Löhne einzutreten und die Interessen der Arbeitnehmenden einzubringen, bietet Movendo im nächsten Jahr eine Reihe von neuen Weiterbildungskursen an. So bleiben aktive Mitglieder über die aktuellen Entwicklungen in Arbeitswelt und Politik informiert. Die Teilnehmenden machen sich mit den Strategien, Instrumenten und Handlungsmöglichkeiten ihrer Gewerkschaft vertraut. Zielpublikum sind Vertrauensleute von Gewerkschaften, Präsident/innen von Gewerkschaftssektionen, Gewerkschaftsmitglieder, die im Betrieb Ansprechperson für Arbeitskolleg/innen sind oder aktive Mitglieder, die sich ehrenamtlich in einem Vorstand oder in einer Kommission betätigen.



In den Kursen von Movendo kann man sich aktuelles Wissen aneignen.

Aktuelle, interessante Inhalte aus verschiedensten Bereichen Engagement wird mit der Möglichkeit zur Teilnahme an einem breit gefächerten, attraktiven Bildungsangebot belohnt, dessen Früchte auch im Alltag nützlich sind. Die Teilnehmenden lernen beispielsweise wirtschaftliche Zusammenhänge besser verstehen oder bleiben bei den gesetzlichen Änderungen im Bereich der Sozialversicherungen aktuell informiert, so wenn es etwa um die Zukunftsperspektiven unserer Altersvorsorge oder die soziale Absicherung bei Krankheit, Unfall und Invalidität geht. In den Wirtschaftskursen entwickeln

die Teilnehmenden auch gemeinsam, wie sich die Gewerkschaften für einen starken Service public einsetzen können, welche Handlungsmöglichkeiten angesichts der Herausforderungen für Arbeitsplätze in der Privatwirtschaft mit der fortschreitenden Tertiärisierung bestehen oder was zu tun ist, wenn kollektive Entlassungen drohen. Mit Blick auf die Personenfreizügigkeit der Schweiz mit der EU und den damit zusammenhängenden Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt werden in einem weiteren Kurs auch die Rechte von Arbeitnehmenden ohne Schweizer Pass thematisiert.

Nicht nur Allgemeinbildung, auch Gewerkschaftsfähigkeiten Neu im Bildungsprogramm ist auch ein Kurs, der aufzeigt, wie Vertrauensleute-Netze aufgebaut und gestärkt werden können. In weiteren Seminaren lernen Vertrauenspersonen, selbstsicher aufzutreten oder erhalten das Rüstzeug, um erfolgreiche Verhandlungen führen zu können. Arbeitsinstrumente, wie Protokollführung, Präsentation mit Power Point, Sitzungsleitung und Doppelte Buchhaltung gehören ebenfalls zum Angebot. Neu wird auch eine Schreibwerkstatt durchgeführt, die das Handwerk des Schreibens und den

Umgang mit Medien in einem zweitägigen Grundkurs vermittelt und etwas später einen Zusatztag offeriert, an dem die Wirkung eigener Texte überprüft werden kann.

Spezialist/innen brauchen Spezialwissen

Auch Mitglieder von Stiftungsräten und Vorsorgekommissionen oder Personalvertretungen finden wieder nützliche und teilweise neue Weiterbildungsmöglichkeiten. Gerade Gewerkschafter/innen, welche die Seite der Arbeitnehmenden in den Entscheidungsorganen der Pensionskassen vertreten, müssen à jour sein. Movendo bietet deshalb Weiterbildungen in Basis- und Aufbau Seminaren an, neu auch speziell für Stiftungsratsmitglieder von öffentlichen Pensionskassen, sowie ein Seminar zur Anlagepolitik der Pensionskassen-gelder.

Sich informieren und anmelden

All das und noch viel mehr bietet Movendo. Sämtliche Angebote von Movendo für das Jahr 2014 sind ab sofort unter www.movendo.ch ersichtlich. Die Kursübersicht erscheint auch in gedruckter Form und wird den Gewerkschaftsmitgliedern zugesandt.

*Christine Goll,
Ausbildungsleiterin Movendo*

Der topaktuelle Movendo-Kurs: «Ja zur Mindestlohn-Initiative!»

Kurzbeschreibung: Ein Mindestlohn von 4000 Franken für eine Vollzeitstelle: Das verlangt die Mindestlohn-Initiative des SGB. Arbeitgeber laufen Sturm dagegen, Bundesrat und Parlament zeigen ihr die kalte Schulter. Doch darüber entscheiden wird das Volk bereits 2014 (wahrscheinlich im Mai) an der Urne.

Unser Ziel ist ein Abstimmungssieg. In diesem Seminar wird das Grundwissen vermittelt, damit wir uns in den Auseinandersetzungen der kommenden Monate aktiv

einmischen und schlagfertig, überzeugend und fundiert argumentieren können.

Zielpublikum: Gewerkschaftssekretär/innen, Vertrauensleute, Mitglieder und Interessierte

Kursinhalt: Beschäftigungs- und Lohnsituation, Inhalt der Volksinitiative, Argumentationstraining

Nutzen: Die Teilnehmenden erweitern ihre Kenntnisse in den Bereichen Beschäftigung und Lohn und bereiten sich auf die Abstimmungskampagne vor

Referent/innen: Hans Baumann (Ökonom), Danièle Lenzin (Sozialwissenschaftlerin), Andreas Rieger (Unia), Christine Goll (Movendo).

Kursgebühr Gewerkschaftsmitglieder: kostenlos

Kursgebühr Nichtmitglieder von Gewerkschaften: Fr. 300.–

Verpflegung Mitglieder: kostenlos

Verpflegung Nichtmitglieder: Fr. 50.–

Anmeldeschluss ist 4 Wochen vor Kursbeginn.

Anmeldung unter Angabe von Kursnummer, vollständiger Adresse, Arbeitgeber, Privat- und Geschäfts-Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Geburtsdatum; für Gewerkschaftsmitglieder ausserdem Angabe der Mitglieds-gewerkschaft und der Mitgliedschaftsnummer an Movendo, Postfach, 3000 Bern 23.

Die Anmeldung ist auch online möglich unter www.movendo.ch

Kurse Deutschschweiz:

Kursnummer D4.1.1402
14.01.2014; 9.15 – 16.45 Uhr
Zürich, Unia

Kursnummer D4.1.1403
20.01.2014; 9.15 – 16.45 Uhr
Bern, Hotel Bern

Kursnummer D4.1.1404
30.01.2014; 9.15 – 16.45 Uhr
Chur, ibW Höhere Fachschule

In Lausanne finden zwei inhaltsgleiche Kurse in französischer Sprache statt.

Eröffnungsrede von Paul Rechsteiner zur SGB-DV vom 8. November 2013

Diese Chance heute packen!

Wo stehen wir in den wichtigsten Dossiers? Wo wollen wir hin? Eine kurze Standort- und Zielbestimmung von SGB-Präsident Paul Rechsteiner zur Eröffnung der SGB-Delegiertenversammlung vom 8. November 2013.

Wir haben an der letzten DV vom 3. Juni die Massnahmen zum Schutz der Löhne im Verhältnis zu den bilateralen Verträgen evaluiert. Und wir haben ein Forderungspaket an die Bundesbehörden verabschiedet. Das hat dazu geführt, dass eine Arbeitsgruppe des Seco mit den Sozialpartnern und den Kantonen eingesetzt worden

ist. Sie hat die Aufgabe, den Schutz der Löhne zu überprüfen und allenfalls Massnahmen vorzuschlagen. Noch gibt es keine Resultate. Wir werden zum Resultat wieder Stellung nehmen können, demokratisch, in unseren Gremien und Organen. Es steht viel auf dem Spiel.

Wenig beruhigend ist es, wie gewisse Deutschschweizer Kantone die flankierenden Massnahmen vollziehen. Der Skandal mit dem Lohndumping im neuen Durchgangsbahnhof Zürich mit der Ausbeutung von Scheinselbstständigen zeigt die Missstände drastisch auf. Wenn die Zuständigen im Kanton Zürich nicht endlich merken, was es geschlagen hat, wird sich das politisch rächen.

Statt Ideologien zu verbreiten müssen die Chefs in ihren Ämtern endlich die Arbeit machen, für die sie bezahlt sind.

Wir haben aber auch unabhängig von dieser Schlüsselaufgabe im Bereich der Flankierenden ein gewaltiges Programm. Leider haben wir die Abstimmung über die Tankstellenshops verloren. Die Liberalisierer sind immerhin gewarnt, dass es für sie schwierig werden dürfte, wenn sie grössere Schritte in Angriff nehmen, wenn sie schon hier so viel Mühe hatten.

Stark war die Leistung unserer Verbände bei der Unterschriftensammlung von AHVplus. In nur vier Monaten, bis zu den Sommerferien, waren die Unterschriften beisammen. Ein

grosser Dank und Anerkennung den vielen Aktiven, die hier mitgewirkt haben. Wir werden die Initiative am 17. Dezember einreichen, nicht als Weihnachtsgeschenk, sondern als konkrete und starke Antwort auf die Abbaupläne aus dem Bundeshaus, wo sich fast alle mit noch unsozialeren Sozialabbauvorschlägen überbieten. Unser Antritt für eine stärkere AHV ist heute so nötig wie noch nie.

Die zentrale Kampagne des nächsten halben Jahres aber ist unsere Mindestlohninitiative. Wir müssen und wir werden nach dem Vorlauf mit 1:12 alle Kräfte darauf konzentrieren. Die Mindestlohninitiative ist die wichtigste lohnpolitische Auseinandersetzung in diesem Land seit Langem. Im Bundes-

haus haben wir damit keine Chance. In der Bevölkerung sieht es anders aus. Wie stark die Grenze von 4000 Franken schon heute in den Köpfen verankert ist, zeigt die Image-Kampagne von Lidl. Und wenn Ottmar Hitzfeld sagt, er sei gegen 1:12, aber er unterstütze die Mindestlohninitiative, dann ist das ein Signal, dass wir weit, sehr weit kommen können.

Darum braucht es im kommenden halben Jahr einen Grosseinsatz unserer Bewegung, der ganzen Gewerkschaftsbewegung. Sechs Monate bis zum wahrscheinlichen Abstimmungstermin im nächsten Mai sind nicht viel. Aber doch so viel, dass wir die Schweiz bewegen können. Die Chance dafür ist gross. Packen wir sie!

Memberstars 5+: Die Werbeaktion im Jahr 2013

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: Viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.

Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.

Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.

Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.

Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.

Im SEV triffst du Gleichgesinnte.

Im SEV kannst du dich engagieren.

Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.

Der SEV informiert dich über kontakt.sev und www.sev-online.ch.

Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.

Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.



Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von kontakt.sev.

Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.

Name/Vorname:	Name/Vorname:
Strasse:	Strasse:
PLZ/Ort:	PLZ/Ort:
Telefon:	Telefon:
E-Mail:	Kontonummer/IBAN:
Unterschrift:	Datum:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58

Werbeaktion Memberstars 5+:

1. An der Aktion können alle Mitglieder teilnehmen, ausgenommen Angestellte des SEV.
2. Die Aktion dauert vom 1. Januar 2013 bis und mit 16. Dezember 2013.
3. Den Werber/innen winken folgende Preise:

■ Für jedes geworbene Mitglied gibt es die normale Werbeprämie von 50 Franken.

■ Schon für zwei geworbene Mitglieder gibt es **zusätzlich die exklusive SEV-Schreibmappe oder Tablet-Hülle**, produziert von Anyway Solutions.

■ Für fünf geworbene Mitglieder gibt es eine **Verdoppelung der Werbeprämie**, das heisst eine Zusatzprämie von 250 Franken, somit eine Gesamtprämie von 500 Franken.

■ Jeweils für weitere fünf geworbene Mitglieder gibt es wiederum eine **Zusatzprämie von 250 Franken**, also bei 10 geworbenen Mitgliedern eine Gesamtprämie von 1000 Franken, bei 15 geworbenen Mitgliedern 1500 Franken und so weiter.



Zwölfter SGB-Frauenkongress vom 15. und 16. November in Bern: Der Ton wird schärfer

«Die Teilnehmer des Lohngleichheitsdialogs sind sich einig: Das Projekt wird das Ziel nicht erreichen. Der freiwillige Ansatz hat sich hier – leider – nicht als tauglicher Ansatz erwiesen. Im kommenden Februar läuft das Projekt aus, und damit verbunden auch das Moratorium für die gesetzlichen Massnahmen. Wir werden dem Bundesrat noch vor Ende 2014 konkrete Vorschläge unterbreiten.»

Bundesrätin Simonetta Sommaruga, Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements



«Die Zeit der Appelle ist abgelaufen: wir wollen endlich Lohngleichheit»

Unter den zahlreichen Resolutionen des SGB-Frauenkongresses durfte eine zur Lohngleichheit nicht fehlen. Die Teilnehmerinnen verabschiedeten sie zu Beginn des Kongresses im Beisein von Bundesrätin Simonetta Sommaruga unter einer Riesenfahne, wie man sie aus Stadien kennt. Die Frauen sind es satt, den Preis für die Krise zu bezahlen. Daher genehmigten die Delegierten einstimmig das Programm «Gute Arbeit – gutes Leben! Pour de bonnes conditions de travail! Adesso e in futuro». Weiter forderten sie Kontrollen und Sanktionen gegen Arbeitgeber, die das Gleichstellungsgesetz von 1996 missachten.

Siebzehn Jahre Warten und noch immer nichts: Obwohl das Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann schon seit dem 1. Juli 1996 in Kraft ist, verdienen im Schnitt fast 20% der Frauen bei gleichwertiger Arbeit und gleicher Qualifikation weniger als die Männer. Alle Appelle und Anklagen haben nicht gefruchtet. Jetzt braucht es einen Strategiewechsel: Die Frauen des SGB fordern die Einführung von Kontrollen und Sanktionen gegen Arbeitgeber, die das Gesetz missachten. Vor den Augen von Justizministerin Simonetta Sommaruga entrollten sie eine Riesenfahne, wie sie Fans an Fussballspielen über sich ausbreiten, und verlangten einen Kurswechsel: «Wie ist es möglich, dass die Frauen im Schnitt um 677 Franken pro Monat betrogen werden, nur wegen ihres Geschlechts? Der 2009 lancierte Lohngleichheitsdialog, der auf Freiwilligkeit setzt, ist gescheitert», erklärten Vertreterinnen der SGB-Frauenkommission. «Der Appell an den guten Willen hat nichts genützt, trotz grösster Anstrengungen liess sich kaum etwas bewegen», sagte Christina Werder, SGB-Zentralsekretärin

für Gleichstellungsfragen. «Es braucht mehr Druck.»

Dass es nicht vorwärtsgeht, kommt die Frauen teuer zu stehen. Deshalb verabschiedete der Kongress die Resolution 3, die Bundesrat und Parlament dazu aufruft, ihre Verantwortung wahrzunehmen, indem sie griffige Kontroll- und Sanktionsmassnahmen beschliessen. «Wir können die Langsamkeit, mit der zurzeit gegen die Diskriminierungen vorgegangen wird, nicht mehr akzeptieren», rief Corinne Schärrer von der Unia den Delegierten zu. «Wir warten nicht nochmals Jahrzehnte, bis wir für gleichwertige Arbeit gleich entlohnt werden.»

Um die über 200 anwesenden Frauen für den bevorstehenden harten Kampf zu stärken, erhielten sie Energieriegel; ein Riesenriegel ging an Simonetta Sommaruga, die die Dringlichkeit neuer Massnahmen anerkannte.

Wichtiger Mindestlohn

«Sie werfen uns vor, eine Lohnpolizei einführen zu wollen, wenn wir mit lauter Stimme stärkere, legitime Kontrollen fordern», sagte Vania Alleva, Vizepräsidentin SGB und Co-Präsidentin Unia. «Ein

Markt mit Regeln ist aber kein Diktat, sondern ermöglicht einen Wettbewerb mit gleich langen Spiessen. Grundsätzlich haben Frauen und Männer gleiche Schaffenskräfte; sie müssen gleiche Erfolgchancen haben.» Alleva verurteilte so die Lohndiskriminierung und erklärte: «Wir haben eine einmalige Gelegenheit, um diesen Graben zuzuschütten: die Initiative für einen Mindestlohn von 4000 Franken ist ein erster Schritt, um die Unterschiede zu verkleinern. Ein Mindestlohn ist für mehr Gleichheit

und Gerechtigkeit absolut notwendig. Ich rufe daher alle Verbände auf, sich bedingungslos dafür einzusetzen.» Es gelte wachsam zu sein und sich vor allem nicht von jenen verunsichern zu lassen, die behaupten, dass ein Stundenlohn von 22 Franken zu hoch sei.

Falsche Sparpolitik

«Die Krise, in der wir uns befinden, ist nicht dadurch bedingt, dass wir über unsere Verhältnisse leben würden, wie man uns glauben machen will», erklärte Esther Jeffers, Wirt-

schaftsprofessorin an der Pariser Universität 8. «In Wahrheit ist die Sparpolitik die Folge davon, dass die Staaten die Banken retten mussten und private Schulden übernahmen, die nun die öffentlichen Finanzen belasten. Die Einschnitte beim Sozialwesen, die zuvorderst die Frauen treffen, sind das vergiftete Geschenk der Krise der souveränen Schuldenwirtschaft. Die Steuerflucht und Steuergeschenke verstärken die Krise noch. Um ihre Schulden abzubauen, sparen die Staaten beim öffentlichen

Pensionsalter 64 für die Frauen reicht – Alain Berset ist gewarnt

«Chérie, fais la vaisselle, je m'occupe de ta retraite – Schatz, besorg den Abwasch, ich kümmere mich um deine Rente.» Während Wirtschaft und bürgerliche Parteien die Altersvorsorge auf dem Rücken der Frauen reformieren wollen, sind die SGB-Delegierten nicht bereit, bei einer solchen Reform, die sie benachteiligt, quasi als Geschirrspülerinnen mitzumachen, auch wenn die Vorlage von SP-Bundesrat Alain Berset kommt. Der Minister will das Pensionsalter der Frauen auf 65 Jahre erhöhen. «Ein solcher AHV-Abbau für



die Frauen ist inakzeptabel und muss von den Gewerkschaften bekämpft werden», wurde am Kongress betont. Die Delegierten unterstrichen, dass die erste Säule im Gegenteil gestärkt werden muss, wie es die Volksinitiative AHVplus fordert. Denn die AHV ist die einzige wirklich zuverlässige Form der Altersvorsorge für die Frauen, und auch die sozialste und transparenteste. Soziale Absicherung nach der Pensionierung ist eine der fünf Thesen im Programmdokument des Kongresses – siehe Box gegenüber. frg/FI



Die Arbeitgeber pfeifen auf die Lohngleichheit? Darauf ist nun mit richtigen Kontrollen und Sanktionen zu antworten, denn die Arbeitgeber verstossen damit gegen das Gesetz.

Dienst und den Sozialleistungen. Dies ist ein grosser Fehler, weil diese Leistungen sehr wichtig sind, um die Folgen der zunehmenden Prekarität und Armut zu mildern. Sie müssten vielmehr ausgebaut werden.» Stattdessen treffen Abbau und Not immer die Gleichen ...

Die SGB-Frauen wollen nicht weiter den Preis der Krise bezahlen: «Wir fordern Respekt, wir sind keine Bettlerinnen. Frauen werden als billige Arbeitskräfte missbraucht», betonte **Michela Bovolenta**, VPOD. «Wir sind heute hier, um in der Schweiz und in Europa eine Politik zu verlangen, die soziale Gerechtigkeit anstrebt.» Daher forderte der Kongress in der Resolution 4 insbesondere die Abschaffung der Steuergeschenke, die den Ärmsten schaden, und verurteilte die Sparmassnahmen wegen ihrer schwerwiegenden Folgen vor allem für die Frauen. «Frauen sind von der Arbeitslosigkeit stärker betroffen als die Männer, leben öfter unter prekären Verhältnissen und werden stärker diskriminiert.»

Bedrohte Rechte der Frau

Die Sparpolitik hat aber nicht nur ökonomische Auswirkungen, sondern bedroht auch die Rechte der Frau. Ein Beispiel ist der Angriff auf das Recht auf freien Schwangerschaftsabbruch mit der Initiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache», worüber wir am 9. Februar abstimmen werden. Konservative Kreise wollen den

Schwangerschaftsabbruch aus der Krankenkassen-Grundversicherung ausschliessen. Diesen sozialen Rückschritt lehnt der SGB-Frauenkongress entschieden ab. Die Krankenkassen haben berechnet, dass die Schwangerschaftsabbrüche nur 0,03% der Gesundheitskosten ausmachen. Den Schwangerschaftsabbruch unter korrekten medizinisch-sanitarischen

Bedingungen zu erschweren heisst, die Frauen Risiken auszusetzen. Rückwärtsgewandte Kräfte greifen da mit heimtückischen Argumenten die Rechte und die Würde der Frauen an. Die gleichen Kräfte stecken auch hinter der Familieninitiative mit dem versteckten Ziel, die erwerbstätigen Frauen schlechter zu stellen. Sie wollen uns am liebsten arm am

Herd, gefügig, leicht erpressbar und einfach einzuschüchtern! Da machen wir Frauen nicht mit und werden dies nächstes Jahr auch an einer grossen Demo gut sichtbar und hörbar kundtun. Die Emanzipation der Schweizer Frauen ist eine Geschichte heiliger Geduld, doch wir sind keine Heiligen, unsere Geduld ist zu Ende! **Françoise Gehring/FI**

«ARBEITER/INNEN AUSNUTZEN UND ENTLASSEN? SO NICHT!»

Bei der Präsentation des Kongresspapiers «Gute Arbeit – gutes Leben. Pour de bonnes conditions de travail. Adesso e in futuro» unterstrich **Michela Bovolenta**, Gewerkschaftssekretärin des VPOD und Mitglied der Leitung der SGB-Frauenkommission, dass Gewerkschaften auch Projekte entwickeln müssen: «Wir können nicht nur Widerstand leisten, die gewerkschaftliche Aktion darf sich nicht nur darauf beschränken. Wir müssen auch die Zukunft planen und die Grundlagen für eine gerechtere und bessere Gesellschaft legen. Deshalb fordern wir ein Recht auf einen Mindestlohn, gute Arbeitsbedingungen, sichere Altersrenten und auf eine Arbeit, welche die verschiedenen Phasen und

Erfordernisse im Leben von uns allen berücksichtigt. Gute Arbeit muss sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren und nicht an jenen des Kapitals. Denkt an die Initiative 1:12: Warum 12 für die einen und nur 1 für die anderen?» Das Papier fordert Lohngleichheit, gute Arbeitsbedingungen für Frauen und Männer, Gesundheitsschutz, soziale Absicherung im Alter und Gewerkschaftsrechte. Diese fünf Forderungen werden in der «Guten Praxis» der Internationalen Arbeitsorganisation erwähnt. Darauf basieren auch die Forderungen der Kongressresolution 8. «In der Schweiz mussten die Arbeiterinnen stets gleich mehrere Benachteiligungen ge-

genüber den Männern wettmachen: bei Lohn, Altersvorsorge, Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit usw.», rief Bovolenta in Erinnerung. «Kleinste Fortschritte mussten sie mühsam erkämpfen. Die neoliberale Politik hat unsere Sicherheit und unser Zeitmanagement verschlechtert: Wir müssen flexibel und günstig sein: Arbeitskräfte, die man ausnutzt und wieder entlässt. Damit sind wir nicht einverstanden!» Die Schweizer Frauen wollen den Preis der Krise nicht allein bezahlen, sondern erwarten anständige Arbeitsbedingungen und Renten, die ein würdiges Leben im Alter ermöglichen. Um dies zu erreichen sind auch Gewerkschaftsrechte nötig: Diese müssen gestärkt und nicht geschwächt werden! **frg/FI**



Energieriegel genügen nicht, um die Sprachklippen zu umschiffen, aber sie geben Energie, um für die Minderheiten zu kämpfen.

SPRACHMINDERHEITEN

«Die Berücksichtigung sprachlicher Minderheiten ist ein aktives Instrument der Beteiligung der Basis.» Dies ist nicht nur der Titel einer von der SGB-Frauenengruppe Ticino e Moesa dem Kongress unterbreiteten Resolution, sondern auch ein Aktionsprogramm. Die Schweiz hat vier Landes- und drei Amtssprachen, aber das Italienische erhält den ihm gebührenden Platz nicht.

«Sprachen schaffen Austausch, tragen zum gegenseitigen Verständnis und dem nationalen Zusammenhalt bei. Eine gewerkschaftliche Dachorganisation wie der SGB muss nicht nur diesem Prinzip nachleben, sondern Minderheiten, auch die kulturellen und sprachlichen, verteidigen. Besonders wenn eine Minderheit der Minderheit bestraft werden soll: die italienischsprachigen Frauen. Der SGB darf die Sprachenfrage an seinen Kongressen nicht vernachlässigen: die Basis muss Zugang zu den Dokumenten in allen drei Amtssprachen haben und die Mitarbeit am Kongress muss durch einen italienischsprachigen Übersetzungsdienst erleichtert werden», heisst es weiter in der Resolution.

Vor den Delegierten erklärten **Françoise Gehring (SEV)** und **Roberta Bonato Knuchel (Unia)**, sie seien sich bewusst, dass die Politik des Sparens den Anliegen der Frauen und der Kultur den Boden unter den Füßen wegziehe. «Aber die Frauen sind Kultur. Kultur (in allen Bedeutungen dieses Begriffes) dieses Landes. Deshalb müssen wir von unserer Seite alles daran setzen, im Inneren der Gewerkschaften die Bedeutung der Geschlechter zu erhöhen, indem wir beim sprachlichen und kulturellen Reichtum unseres Landes beginnen», so die Gewerkschafterinnen weiter: «Seien wir uns bewusst: Die Zahl der Frauen in der Gewerkschaft steigt!»

Die einstimmig verabschiedete Resolution verlangt,

- dass die Kommunikation in allen drei Amtssprachen am Kongress gewährleistet wird,
- dass Dokumentationen und Schriftstücke in allen drei Amtssprachen (auch dem Italienischen) verfertigt werden
- dass die Beteiligung durch das Anbieten eines Übersetzungsdienstes erleichtert wird.

Gesundheit, Arbeitszeit, Sozialversicherung: Kampfgebiete, wo Schützenhilfe direkt an der Front nötig ist

Ausgebeutet, erschöpft, entlassen

Ein Einkommen, auch nur ein bescheidenes, ist der Schlüssel zur finanziellen Autonomie, dank der die Frauen ihr Leben selber bestimmen können. Doch der Preis dafür ist hoch, auch gesundheitlich.

In Krisenzeiten muss man den Gürtel enger schnallen, dazu gibt es stets Gelegenheit. Zugleich denken aber andere an Produktivitäts- und Gewinnsteigerungen. Alles auf dem Rücken von wem? Seit Jahren sind die Arbeiterinnen unter Druck, mit schwerwiegenden Folgen auch für ihre Gesundheit. Oft müssen Frauen prekäre, schlecht qualifizierte und unterbezahlte Arbeit annehmen. Während die Männer dank der zweiten Säule mehrheitlich frühzeitig in die Pension gehen können, sind viele ältere Frauen gezwungen, den Arbeitsmarkt zu verlassen oder aber ihr Pensum zu reduzieren, um trotz allem durchzuhalten. Erwerbsarbeit führt oft zu Aus-



Der SEV war am Frauenkongress gut vertreten.

beutung, Leid und Erschöpfung. Leidensgeschichten sind täglich anzutreffen. Gerade in der Krise, welche die Frauen besonders trifft. In der Arbeitsgruppe, die sich mit diesem Thema befasste, entstand eine Resolution (Nummer 5), die den Schutz der Frauen ins Zentrum stellt. «Die Resolution geht auf einen Vorschlag von mir zurück», sagt die SEV-Delegierte **Andrea Ursula Leuzin-**

ger. «Es ist sehr wichtig, dass die Arbeitsmedizin auch die Dimension des Geschlechts berücksichtigt und Gesundheitsfragen nicht nur im Hinblick auf die Männer analysiert. Die Stärke unserer Resolution ist, dass sie klar festhält, dass Arbeitgeber und Wirtschaft verantwortungsvoller und -bewusster sein müssen. Denn die Zeche bezahlen wir mit unserer Gesundheit. Es nützt nichts, sich darüber zu wundern, dass die Gesundheitskosten steigen. Die Politik muss endlich die Augen öffnen.» Diese Worte fanden die Unterstützung des ganzen Kongresses, der die Resolution integral annahm. Diese fordert den SGB dazu auf, weiter für eine Arbeitszeitreduktion zu kämpfen, wie auch für eine bessere Berücksichtigung der Lebensphasen von Frauen und Männern, für eine bessere Anerkennung der Pflegearbeit, der Erfahrung der Frauen und ihrer Arbeit. Weiter fordert sie, gegen jegliche Form von prekärer Arbeit und für die Altersrenten entschlossen einzustehen. **Françoise Gehring/Fi**

Gewerkschaftsrechte stärken – Solidarität mit streikenden Frauen

Es braucht Mut, die Arbeit niederzulegen. Es braucht Mut, um einem Arbeitgeber, der seine Mitarbeitenden schamlos ausnützt, offen gegenüberzutreten. Am 14. September begann ein Teil des Personals des Flughafencaterers Gate Gourmet in Genf, darunter viele Frauen, sich gegen den Direktionsentscheid zu wehren, dass alle Mitarbeitenden entlassen und zu Lohndumpingbedingungen neu angestellt werden sollten. Nachdem sie ein Treffen mit der Direktion verlangt hatten, wurden sechs Frauen fristlos entlassen. Ein solches Vorgehen ist inakzeptabel, höhlt den GAV und die Gewerkschaftsrechte völlig aus. Einige dieser Frauen, die immensen Mut bewiesen haben, nahmen am Kongress teil und erhielten von ihm uneingeschränkte Unterstützung in

Form einer Resolution, die von der Direktion die sofortige Rücknahme der Entlassungen und die Rückkehr an den Verhandlungstisch fordert.

Solidarität mit den Frauen in der ganzen Welt

Für mehr Würde der Arbeit in der Schweiz und im Rest der Welt wurde eine weitere Resolution angenommen, die durch die Tragödie von Dhaka (Bangladesh) ausgelöst worden war, bei der bei einem Fabrikesturz 1133 Personen umkamen, grösstenteils Arbeiterinnen. Arbeiterinnen, die unter miserablen Bedingungen Kleider produzieren, die wir tragen. Die SGB-Frauen traten deshalb der Clean-Clothes-Kampagne der Erklärung von Bern bei. Die Forderungen der Arbeiterinnen von Dhaka sind auch die unseren!

Leserbrief

Nein zur «Wackelrente»!

Immer noch wird bei der Pensionskasse die «Wackelrente» diskutiert, obwohl dieses Modell von den Versicherten nicht gewünscht wird. Zum heutigen Zeitpunkt ist das Vertrauen zur Pensionskasse allgemein stark gesunken, und diese Idee der Pensionskasse SBB zeigt nun wieder, dass sie vor allem die Risiken auf die Versicherten und Pensionierten abwälzen will.

Ich finde dieses Modell ein sehr gefährliches Experiment, was die Pensionskasse dann wirklich zum Wackeln bringen könnte, nicht nur die Rente.

Die Mitarbeitenden haben es verdient, nach der Pensionierung eine sichere Rente zu erhalten. Sie haben in der Nacht, in Wind, Regen und Kälte gearbeitet. Sie haben ihren Schlaf geopfert, um den Betrieb der SBB sicherzustellen zum Beispiel bei der Störungsbehebung. Alle Mitarbeitenden haben zusätzlich noch zur Sanierung der Pensionskasse beigetragen. Es geht doch nicht, dass nun wir alle nach der Pensionierung nochmals zahlen müssen und bei schlechter Deckung bis zu 12,5% weniger Rente erhalten. Das nennt man im Volksmund «Rentenklaue». Das ist beschämend und unzumutbar.

Was mir bei der Vorstellung dieses Modells aufgefallen ist: es gibt nur eine Tabelle «Abzug bei Unterdeckung». Eine Tabelle für einen Zuschlag zur Rente

für den Fall der Überdeckung habe ich jedoch nicht gesehen. Wie ist es denn gemeint bei einem Deckungsgrad von zum Beispiel 105 Prozent. Entscheidet die Pensionskasse, ob eine Rente von 105 Prozent ausbezahlt wird, ganz nach eigenem Gutdünken der Pensionskassenverwaltung?

Ein weiterer wichtiger Punkt führt mich zur Ablehnung dieser «Wackelrente»: Die Preise der Lebensmittel, die Mieten und Hypozinsen, die Krankenkassenprämien und Arztkosten und vieles mehr sinken nicht, sondern steigen immer höher. Das muss man klar budgetieren. Wenn man jedoch nicht mehr weiss, wie viel Rente man noch erhält, gerät auch der ganze Haushalt ins Schwanken, was auch in der Familie zu Konflikten wegen des fehlenden Geldes führen könnte. Es kann ja nicht sein, dass man sich, kaum pensioniert, die Wohnung oder das Haus nicht mehr leisten kann. Da stellt man dann auch das Dreisäulenprinzip in Frage. Die zweite Säule soll ja den normalen Lebensstandard sichern und nicht infrage stellen.

Die Rentner/innen sollen den letzten Lebensabschnitt in Ruhe geniessen, sollen sich nicht darum kümmern müssen was in den Finanzmärkten passiert. Sie wollen ein gesichertes Einkommen, und nicht eine Rente, die schwankt.

Urs Wettstein, Unterengstringen/Valens

Sektionen

23. November ■ **LPV Luzern**
13.30 Uhr,
Luzern, Hotel Continental Park
Generalversammlung

23. November ■ **RPV Aargau**
18 Uhr,
Hunzenschwil, Restaurant Kastanienbaum
Herbstversammlung

2. Dezember ■ **LPV Erstfeld**
8.30 Uhr,
Erstfeld, Restaurant Fisch
Sektionsversammlung

9. Dezember ■ **ZPV Basel**
10 bis 18 Uhr,
Basel, Personalzimmer/PC-Raum
Weihnachtsapéro

Ständerat Paul Rechsteiner referiert zum Thema AHVplus. Das Referat ist öffentlich, eingeladen sind auch alle Pensionierten und Nichtorganisierten. Der Vorstand hofft auf viele Teilnehmende.

Die Traktandenliste wird in den Personalzimmern ausgehängt. Themen: Infos von der Präsidentenkonferenz und Aktuelles aus dem SEV. Nachessen nach der Versammlung. Anmeldung bitte an Markus Engetschwiler, 079 253 71 95, m_engetschwiler@bluewin.ch.

Die Themen sind der Traktandenliste zu entnehmen, die in den Depots aufgelegt ist. Auf zahlreichen Besuch freut sich der Vorstand.

Eingeladen sind alle Mitglieder und Nichtmitglieder. Als Gäste begrüssen wir Mitglieder vom GAV-Verhandlungsteam. Wir freuen uns auf ein gemütliches Beisammensein.

Sektionen VPT

22. November ■ **VPT Zugerland**
20 Uhr, Oberägeri, Restaurant Rössli
Herbstversammlung

23. November ■ **VPT Appenzellerland**
10 Uhr,
Zürich
VPT-Tagung Ostschweiz

23. November ■ **VPT Südostbahn**
10 Uhr,
Zürich, Bürkliplatz (MS Panta Rhei)
www.sevsob.ch
VPT-Tagung Ostschweiz

27. November ■ **VPT RBS, Pensionierte**
(kein Verschiebdatum)
Schlusswanderung der alten Aare entlang von Lyss nach Aarberg

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

Verbindungen: St. Gallen ab 8.11 Uhr; Herisau ab 8.07 Uhr; Zürich, Bahnhofstrasse ab 9.30 Uhr mit Tram Nr. 11.

Die Einladung mit den Details hängt in den Personalräumen aus und ist auf der Website angeschaltet. Anmeldungen sofort an Kassier Hans Stark, 071 352 10 37, hans.stark@bluewin.ch. Das Mittagessen wird aus der Sektionskasse bezahlt.

Leichte Wanderung, zirka 2 Stunden. Wanderstöcke empfehlenswert. Mittagessen im Restaurant Löwen in Aarberg. Solothurn ab 8.18 Uhr; Worb ab 8.30 Uhr, Bern ab 9.13 Uhr. Rückfahrt ab Aarberg immer XX.20 via Lyss. Anmeldung bis 24. November abends an Bernhard Blaser, 031 911 24 27, belibla@bluewin.ch.

29. November ■ **VPT TPF régionale**
20.30 Uhr,
Fribourg, Café Restaurant Le Jura
Herbstversammlung

Alle aktiven und pensionierten Kolleg/innen sind eingeladen. Nach der Versammlung wird ein Essen serviert.

3. Dezember ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Schlusswanderung Bowil–Signau–Schüpbach

Wanderung, zirka 2 Stunden, wenig Höhenmeter. Die Wanderung wird bei jeder Witterung durchgeführt. Mittagessen im Restaurant Kreuz in Schüpbach. Nichtwanderer fahren direkt nach Schüpbach Dorf. Bern ab 11.12 Uhr, Signau (Bus) ab 11.48 Uhr, Schüpbach Dorf an 11.51 Uhr, gleich hinter dem Restaurant. Worb Dorf ab 8.30 Uhr; Solothurn ab 8.18 Uhr; Bern ab 9.12 Uhr, Bowil an 9.39 Uhr. Rückfahrt: Schüpbach Dorf ab 16.07 Uhr. Bitte bis 29. November anmelden (wichtig für Reservation im Restaurant) bei Kurt Bühler, 031 839 11 15.

4. Dezember ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte und Pensionierte Emmental**
14.15 Uhr,
Spiez, Gemeindezentrum Lötschberg
Weihnachtsversammlung

Referat von Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik SEV, über Fabi (Finanzierung und Ausbau der Bahn-Infrastruktur) und Tarife. Informationen über Aktuelles aus der Sektion und PK Symova. Orientierung zum Zusammenschluss der Gruppen Emmental und BLS. Coop offeriert wiederum die Grättibänzen. Ab 13.30 Uhr Kalenderverkauf (14 Franken). BLS-Kolleg/innen, die nicht an der Versammlung teilnehmen, bestellen den Kalender bei Roger Ritz, Oberlandstrasse 59, 3700 Spiez, 033 654 37 53.

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 30778 Ex. (Gesamtauflage 45451 Ex.), WEMF-beglaubigt 21.11.2012

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivian Bologna, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Jörg Matter, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserte: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 5. Dezember 2013.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 28. November, 8 Uhr

Inserateschluss: 25. November, 10 Uhr

Pensionierte SBB

- 2. Dezember** ■ **PV Glarus-Rapperswil**
14 Uhr,
Rapperswil,
Evang. Kirchengemeindehaus
Jahresschlussfeier
Gemütliches Beisammensein bei Kaffee, Kuchen und einer Theateraufführung. Wir freuen uns schon heute auf die herrlichen Kuchen und danken den fleissigen Bäckerinnen und Bäckern.
- 2. Dezember** ■ **PV Winterthur-Schaffhausen**
14.15 Uhr,
Oberwinterthur,
Hotel Römertor
Adventsfeier
Türöffnung ist um 13.45 Uhr. Feier unter Mitwirkung von Pfarrerin Breuer, dem PV-Chor Winterthur und dem Musikcorps «Alte Garde».
- 3. Dezember** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel,
Restaurant Bundesbahn
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.
- 4. Dezember** ■ **PV Thurgau**
14.15 Uhr,
Egnach,
Restaurant Sternen
Adventsfeier
Pfarrerin Meret Engel begleitet durch den Nachmittag. Musikalische Unterhaltung des Panflötenquartetts Romanshorn. Am Schluss wird ein Imbiss offeriert. Anmeldung bis 2. Dezember mit weissem Talon an Präsident Albert Mazenauer, Weitenzelgstrasse 23, 8590 Romanshorn.
- 5. Dezember** ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**
14.30 Uhr, Basel,
Restaurant Bundesbahn
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstag nachmittag im Monat. Auch Kollegen anderer Kategorien sind freundlich eingeladen.
- 5. Dezember** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
Olten,
Rest. Bahnhof (Gleis 13)
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.
- 5. Dezember** ■ **PV Biel**
14 Uhr,
Biel,
Restaurant Romand
Chlouserfeier
Wir laden zum gemütlichen Zusammensein ein. PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan kommt u. a. zu Besuch. Ehrenurkunden und Diplome werden an die Mitglieder mit 40, 50, 60 und 70 Jahren Zugehörigkeit zum SEV abgegeben. Der Anlass wird umrahmt vom Männerchor der pensionierten Eisenbahner. Eine warme Mahlzeit ist offeriert von der Sektion; die Getränke sind durch die Teilnehmenden zu bezahlen.
- 5. Dezember** ■ **PV Jura**
11.45 Uhr,
Bassecour,
Café du Jura
Nikolaustreffen
Mittagessen offeriert aus der Sektionskasse (die Getränke sind selbst zu bezahlen). Der PV-Chor sorgt für Unterhaltung und das traditionelle Lotto findet statt (Lottopreise sind sehr willkommen). Merci an alle, die Gützi oder einen Cake bringen. Achtung – Restaurantwechsel; Parkiermöglichkeit auf dem Bahnhofplatz (das Café befindet sich 5 Minuten entfernt, nahe der Kirche). Anmeldung bitte bis 30. November an Pierre Ackermann, 032 422 48 35, pack@bluewin.ch.
- 10. Dezember** ■ **PV Aargau**
14.15 Uhr,
Windisch,
Ref. Kirchengemeindehaus
Adventsfeier
Begrüssung durch Sektionspräsident Ueli Röthenmund, Liedervortrag des Schülerchors des Dorfschulhauses Windisch. Danach besinnliche Gedanken mit Pfarrerin Patrizia Weigl, Windisch. Zentralpräsident Ricardo Loretan informiert über Aktuelles. Imbiss mit Kaffee und Gebäck, offeriert von der Sektion; Getränke auf eigene Kosten. Anmeldung bis 25. November mit gelber Karte oder an hallo.aarau@sunrise.ch.
- 10. Dezember** ■ **PV Luzern**
14 Uhr,
Luzern Allmend,
Armee-Ausbildungszentrum
Adventsfeier
Vier Schulklassen aus Kriens bieten mit Gospel Liedern einen Ohrenschaus. Mit Panflöte und Klavier versetzt uns das Duo PanTastico in vorweihnachtliche Stimmung. Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen. Anmeldung zwingend erforderlich bis 5. Dezember an eines der Vorstandsmitglieder. Wir freuen uns auf einen gemütlichen Nachmittag im besinnlichen Rahmen. Anreise ab Bahnhof Luzern: Bus Nr. 1 bis Eichhof, Abfahrt alle 7½ Minuten; Bus Nr. 20 bis Allmend (Luzern Messe), Abfahrt XX.00, XX.15, XX.30, XX.45 Uhr; S 4 bis Luzern Allmend/Messe, Abfahrt XX.11 und XX.41 Uhr. Ab allen Haltestellen Fussmarsch von 8 bis 10 Minuten bis zum Versammlungsort.
- 10. Dezember** ■ **PV Olten und Umgebung**
13.45 Uhr,
Olten,
Stadttheater
Weihnachtsfeier
Traditionelle Weihnachtsfeier. Den Nachmittag verschönert Pfarrer Weber, Luterbach, der PV-Männerchor sowie das Jugendorchester Accelerando.
- 11. Dezember** ■ **PV Basel**
14 Uhr, Basel,
Volkshaus
Weihnachtsfeier
Alle Mitglieder mit Partner/in sind zu diesem gemütlichen Nachmittag umrahmt von besinnlichen Klängen herzlich eingeladen. Dazwischen gibt es die traditionellen «Grättimannen» und Kaffee.
- 11. Dezember** ■ **PV Bern**
14 Uhr,
Düdingen,
Hotel Bahnhof
Weihnachtsfeier
Gemütliche Weihnachtsfeier im üblichen Rahmen unter Mitwirkung des Männerchors und mit Zvieri. Bern ab 13.15 Uhr, Rückkehr zirka 17.10 Uhr. Alle Mitglieder mit Partner/in sind herzlich eingeladen.
- 12. Dezember** ■ **PV St. Gallen**
14.15 Uhr,
Rorschach,
Stadthof
Adventsfeier
Pfarrer Helfenstein aus Rorschach wird uns auf Weihnachten einstimmen. Musik von den «Toggis». Zum Schluss gibts den obligaten Imbiss. Der Vorstand hofft auf viele Teilnehmende. Voranzeige: 27. März 2014, Hauptversammlung, ebenfalls im Stadthof in Rorschach.
- 12. Dezember** ■ **PV Uri**
14 Uhr (Türöffnung ab 13.20 Uhr), Erstfeld,
Pfarreizentrum St. Josef
Adventsfeier
Wir laden alle Mitglieder mit Partner/in herzlich ein, zusammen mit uns einen besinnlichen Nachmittag bei weihnachtlicher Stimmung zu verbringen. Der Vorstand freut sich auf zahlreiches Erscheinen.
- 19. Dezember** ■ **PV Wallis**
11.15 Uhr,
Brig-Glis,
Restaurant River-Side
Weihnachtsfeier Oberwallis
Beginn mit dem gemeinsamen Mittagessen. Unkostenbeitrag: 30 Franken pro Person, Mehrkosten übernimmt die Sektionskasse. Anmeldung bis spätestens 12. Dezember an Walter Schmid, Spitalweg 23, 3902 Glis, mit Talon, Postkarte, 027 923 54 31 oder wal.schmid@bluewin.ch.
- 19. Dezember** ■ **PV Zürich**
14.30 Uhr, Zürich,
Volkshaus (Theatersaal)
Weihnachtsfeier
Musikalische Einstimmung mit dem Chor Riesbach. Nach den besinnlichen Worten von Pfarrer Hannes Kappeler offerierter Imbiss und Weihnachtskonzert der Bendliker-Musik. Eingeladen sind alle Mitglieder mit Partner/in. Anmeldung obligatorisch für die Weihnachtsfeier/Imbiss bis spätestens 8. Dezember an Kurt Egloff, Lerchenberg 19, 8046 Zürich, 044 371 14 64 oder kurttegloff@bluewin.ch.

Sport und Kultur

- 23. November** ■ **ESV Rheintal-Walensee**
www.esv-rhw.ch
Kulinarische Wanderung
Treffpunkt in Basel SBB, Abfahrt Zürich HB 8.00 Uhr. Zirka 3½-stündige Wanderung im Dreiland mit anschliessendem Essen. Anmeldung sofort an Kurt Suter, 061 831 47 71 oder 079 769 42 13.
- 26. November** ■ **Eisenbahner Philatelisten Zürich**
18.10 Uhr, Zürich,
Hauptbahnhof, VIP-Raum Escher
Nächstes Sammlertreffen
Die Sammlertreffen finden jeweils am letzten Dienstag im Monat statt. Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
- 2. Dezember** ■ **Eisenbahner Philatelisten Bern**
18 Uhr, Bern,
Bollwerk, Instruktionzimmer P245
Nächstes Sammlertreffen
Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
- 7. Dezember** ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Schneeschuhtour oder Winterwanderung
Schneeschuhtour oder Winterwanderung je nach Schneeverhältnissen und Witterung. Anmeldung bis 1. Dezember bei Tourenleiter Marcel Hofer, 041 280 02 41 oder auf der Website.

- 7. Dezember** ■ **ESV Thun**
20 Uhr, Thun (Allmendingen), Rest. Kreuz
Familienabend
- 7. und 8. Dezember** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Fonduetour Hundsteinhütte
- 13. Dezember** ■ **ESV Luzern**
www.esv-luzern.ch
Skitour für Anfänger je nach Verhältnissen
- 14. Dezember** ■ **ESC Basel, Ski und Bergsport**
Leichte Wanderung zum Erbsensuppe essen beim SC Grafenried
- 14. Dezember** ■ **ESC Winterthur**
Skitour mit LVS-Übung gemeinsam mit Bergclub Zürich
- 15. Dezember** ■ **ESV Olten**
Anskiet im Skigebiet Zweisimmen-Saamenmöser
- 16. Dezember** ■ **EFW Herisau**
9.45 Uhr, Lausanne, Unterführung West, im Café bei Aufgang Gleis 1
www.efw-herisau.ch
Wanderung St. Saphorin–La Conversion
- Unterhaltungsabend mit Rangverkündigung und Tanz. Alle Ehren-, Frei-, Aktiv- und Passivmitglieder sowie Freunde sind herzlich eingeladen.
- Details siehe EWF-Zitig oder Website. Die letzten Infos erhalten alle angemeldeten Teilnehmenden kurz vor dem Anlass per E-Mail. Anmeldungen bitte bis 28. November an Beat Frei, 071 352 61 67 oder touren@efw-herisau.ch.
- Aufstieg zirka 1000 Höhenmeter. Komplette Skitourenausrüstung mit LVS, Sonde und Schaufel. Verpflegung aus dem Rucksack. Anmeldung bis 11. Dezember an Tourenleiter Daniel Emmenegger, 077 450 73 82) oder auf der Website.
- Basel SBB ab 7.59 Uhr, Bern RBS ab 9.07 Uhr, Worblaufen–Schönbühl; zirka 2 Stunden. Schönbühl RBS ab 12.05 Uhr, Grafenried an 12.21 Uhr. Mittagessen um 12.30 Uhr. Am Nachmittag eventuell Wanderung nach Jegenstorf; zirka 1¼ Stunden. Anmeldung obligatorisch bis 11. Dezember an Edi Gerber, Eichmatt 7, 3308 Grafenried, 031 767 76 33.
- Leichte Skitour, 2 bis 3 Stunden. Aufstieg mit genügend Zeit für LVS-Übungen. Vollständige Ausrüstung für Skitour. Verpflegung mitnehmen. Ort und Zeit werden kurzfristig festgelegt. Anmeldungen bis 11. Dezember an Johann Bollhalder, 071 277 85 06, agjobo@hispeed.ch.
- Wir hoffen auf einen Grossaufmarsch von Ski- und Snowboardbegeisterten, egal ob Mitglied oder Nichtmitglied, allein oder in Begleitung. Verpflegung aus dem Rucksack oder im Restaurant. Auskunft über die Durchführung am 14. Dezember ab 13 Uhr, 062 296 69 57.
- St.Gallen ab 6.11 Uhr, Lausanne an 9.40 Uhr, ab 10.00 Uhr, St. Saphorin an 10.16 Uhr. Wanderung via Rivaz, Grandvaux nach La Conversion in 3¼ Stunden, +540/–420m. Lausanne ab 17.20 Uhr. Mittagessen in Cully (Restaurant). Anmeldung bis 13. Dezember an Rolf Vogt, 027 346 11 94.

- 8. bis 10. Januar** ■ **ESC Winterthur**
www.escw.ch
Skitage «Toggi»
Alt St. Johann
Ferienhaus
Säntisblick

- 24. Februar bis 1. März** ■ **ESC Winterthur**
Skitourenwoche
Tschier, Münstertal

- 1. bis 8. März** ■ **EFW Herisau**
www.efw-herisau.ch
Skitourenwoche in Vals (GR)

Nebst gemütlichem Beisammensein machen wir leichtere Skitouren; auch pistenfahren und Schneeschuh laufen ist möglich. Übernachtung in Mehrbettzimmern; Frühstück und Abendessen vom bewährten Team Eva und Bruno. Zürich ab 8.25 Uhr (S5), Winterthur ab 8.37 Uhr via Wil, Alt St. Johann an 10.09 Uhr. Tourenleiter für Skitouren: Johann Bollhalder; die anderen Disziplinen organisieren sich selber. Wer schon am Dienstagabend anreisen möchte, meldet dies bei der Anmeldung. Anmeldung bis 22. Dezember an Hans Jaggi, 056 444 70 34, hmjaggi@bluewin.ch.

Ab Tschier oder mit dem Gratis-Skibus starten wir zu den verschiedenen Tourenzielen. Unterkunft im Gasthaus mit HP. Anmeldung bis 5. Januar an Johann Bollhalder, Paul-Brandt-Strasse 53, 9000 St. Gallen, agjobo@hispeed.ch oder für unverbindliche Auskunft 071 277 85 06.

Unterkunft im Hotel Alpina beim Dorfplatz. Details inklusive Anmeldeatoln siehe EWF-Zitig oder Website. Anmeldungen bis 30. November an Urs Seiler, Winterthur.

Bildung

- **Movendo– das Bildungsinstitut der Gewerkschaften**
www.movendo.ch

- 14. Januar**
9.15 bis 16.45 Uhr,
Zürich, Unia

- 20. Januar**
9.15 bis 16.45 Uhr,
Bern, Hotel Bern

- 30. Januar**
9.15 bis 16.45 Uhr,
Chur, ibW Höhere
Fachschule

- Ja zur Mindestlohn-Initiative**

Ein Mindestlohn von 4000 Franken für eine Vollzeitstelle: Das verlangt die Mindestlohn-Initiative des SGB. Die Teilnehmenden erweitern ihre Kenntnisse in den Bereichen Beschäftigung und Lohn und bereiten sich auf die Abstimmungskampagne vor. Referenten/innen: Hans Baumann (Ökonom), Danièle Lenzin (Sozialwissenschaftlerin), Andreas Rieger (Unia), Chistine Goll (Movendo).

Alle Kurse (inkl. Verpflegung) sind für Gewerkschaftsmitglieder kostenlos. Weitere Infos sowie Anmeldedetails siehe Website oder bei Movendo, 031 370 00 70, info@movendo.ch.

Unsere Verstorbenen

Alder Karl, pensionierter Bahnhofsvorstand, Bad Ragaz; gestorben im 97. Altersjahr. PV Luzern.

Bärtschi Anna, Witwe des Hans, Beinwil am See; gestorben im 92. Altersjahr. PV Aargau.

Battaglia Bernardo, pensionierter Fachspezialist, Landquart; gestorben im 96. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Blaser Ernst, pensionierter Stationsvorstand, Oberwil bei Zug; gestorben im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Bleiker Margreth, Witwe des Hans, Wil SG; gestorben im 94. Altersjahr. PV St. Gallen.

Bundi Mathias, pensionierter Bahnmeister, Langnau im Emmental; gestorben im 97. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Burren Ernst, pensionierter Werkführer, Spiez; gestorben im 93. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Dürig Fritz, pensionierter Werkführer, Bern; gestorben im 88. Altersjahr. PV Bern.

Frei Max, pensionierter Souschef, Rorschach; gestorben im 87. Altersjahr. PV St. Gallen.

Fuhrer Hedi, pensionierte Verwaltungsbearbeiterin, St. Gallen; gestorben im 84. Altersjahr. PV St. Gallen.

Gubler Marie, Witwe des Paul, Niederuzwil; gestorben im 90. Altersjahr. PV St. Gallen.

Heggli Heinrich, pensionierter Stellvertreter Güterexpedition, Kriens; gestorben im 86. Altersjahr. PV Luzern.

Hofstetter Hugo, pensionierter Stellwerkbeamter, Zürich; gestorben im 90. Altersjahr. PV Zürich.

Kämpf Robert, pensionierter Stationsvorstand, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. VPT Sihltal.

Koller Marie, Witwe des August, Bauma; gestorben im 90. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Lienert Ernst, pensionierter Teamleiter, Pratteln; gestorben im 73. Altersjahr. PV Basel.

Luppi-Koch Willi, pensionierter Wagenkontrollbeamter, Härkingen; gestorben im 86. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Müller Hans, pensionierter Kondukteur, Spiez; gestorben im 93. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Neuhaus Emil, pensionierter Gruppenchef, Bern; gestorben im 86. Altersjahr. PV Bern.

Rohrer Alma, Witwe des Max, Biglen; gestorben im 95. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Ryser Werner, pensionierter Lokomotivführer, Bern; gestorben im 84. Altersjahr. PV Bern.

Sägesser Beat, Spiez; gestorben im 64. Altersjahr. VPT BLS.

Schütze Ernst, pensionierter Gruppenchef, Basel; gestorben im 79. Altersjahr. PV Basel.

Streich Reto, pensionierter Depotangestellter, Gümligen; gestorben im 50. Altersjahr. PV Luzern.

Sulser Walter, pensionierter Rangiermeister, Weite; gestorben im 86. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Urech Emilie, Witwe des Erwin, Zürich; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Vogelsang Othmar, pensionierter Bahndienstvorarbeiter, Vogelsang AG; gestorben im 86. Altersjahr. PV Aargau.

Widmer Paul, pensionierter Chefinstruktor, Egnach; gestorben im 95. Altersjahr. PV Thurgau.

Wildmann Leni, Witwe des Hans, La Tour-de-Peilz; gestorben im 93. Altersjahr. PV Waadt.

Zimmermann Anton, pensionierter Lokomotivführer, Erstfeld; gestorben im 93. Altersjahr. PV Uri.

Zitterli Werner, pensionierter Zugführer, Lyss; gestorben im 90. Altersjahr. PV Biel.

■ Unterverband TS

«Operating 2016» in Richtung Zukunft

Mit dem Programm «Operating 2016» bereitet sich Operating (OP) auf die Zukunft vor. Moderne Triebzüge und steigende Ansprüche der Kundschaft stellen neue Anforderungen. Mit einer neuen, nach Produkten ausgerichteten Organisation erhöht OP die Kundenorientierung weiter und leistet ihren Beitrag zu SBB 2016. Thomas Brandt, Leiter Operating, erwähnte an einem Infoanlass vor 100 OP-Kadern explizit, «Operating 2016» sei kein Mitarbeiterabbauprogramm und auch keine Restrukturierung, sondern ein weiterer Schritt in eine gesicherte Zukunft für OP.

Was ändert mit «Operating 2016»

Das Prozessmodell von OP ändert. Planende und steuernde Aufgaben werden gebündelt. Funktionen in der Fläche übernehmen mehr Eigenverantwortung. Klare Verantwortlichkeiten und weniger Schnittstellen verbessern zudem die Materialverfügbarkeit. Und die Pro-

dukte können kundenspezifischer gestaltet werden.

Stand Umsetzung

Zum jetzigen Zeitpunkt haben die Leitung, das Projektteam und die Bereichsexperten gemeinsam die Grundzüge des neuen Prozessmodells und der künftigen Aufbauorganisation von OP erarbeitet. Darüber hinaus wurde das Leitungsteam der neuen Organisation bestimmt. Bis Anfang Dezember werden die Leiter der neuen Bereiche ihre Leitungsteams definieren und die Umsetzung der für ihre Bereiche definierten Stossrichtungen vorbereiten. In einer nächsten Phase werden weitere Kader, Fachexperten und der Fachausschuss «Operating 2016» einbezogen, um die Prozesse und die Organisation im Detail zu beschreiben. Bis zur Umstellung auf das neue Prozessmodell und die neue Organisation am 1. Mai 2014 bleiben die heutigen Strukturen bestehen. 2016,

nach einer Zeit des weiteren Einspielens und der Stabilisierung der neuen Abläufe und Strukturen, wird OP 2016 abgeschlossen sein.

Fachausschuss gebildet

Damit die Stimme der betroffenen Mitarbeitenden im Projekt Gehör findet, hat die Peko Personenverkehr bei der Leitung OP einen Fachausschuss «Operating 2016» eingefordert. Folgende Mitglieder sind im Fachausschuss: Roger Derungs, Leiter Fachausschuss «Operating 2016» Peko P, Christoph Geissbühler, Präsident Peko Fläche P-OP-RM, Olivier Gspöner, Präsident Peko Fläche P-OP-ZV, Max Hodel, Präsident Peko Fläche P-OP-MT-IW-Olten, Pierre André Rochat, Präsident Peko Fläche P-OP-MT-IW-Yverdon und Werner Schwarzer, Zentralpräsident SEV-TS.

Künftig werden wir regelmässig über den Stand der Umsetzung von «Operating 2016» informieren. *Medienstelle TS*

■ PV Winterthur-Schaffhausen

Vorstandsmitglieder gesucht

Am 21. Oktober begrüßte Präsident Ernst Schefer zahlreiche Mitglieder zur Versammlung. Allen Kranken und Verunfallten wünschte er baldige Genesung. Nelli Zingg und Ernst Schefer haben an der Herbsttagung des Unterverbands PV teilgenommen (siehe *kontakt.sev* Nr. 21). Die Sektion verzeichnet 15 Todesfälle, 7 Austritte und 7 Neuzugänge. An der Demo in Bern waren leider nur 15 Sektionsmitglieder dabei (3 Vorstands- und 11 Sektionsmitglieder sowie 1 Lokalmitglied), eine äusserst magere Beteiligung, wenn man weiss, worum es geht. Auch der SEV-Vorstand ist enttäuscht über die schlechte Beteiligung. Die Sektionsreise findet am 4. Juni 2014 statt. Sie führt mit dem öV via Thun nach Grossehöchstetten, wo es im Landgasthof Sternen ein Menu nach Emmentaler Art zu geniessen gibt. Der PV-Chor begleitet auch auf dieser Reise. Weitere Infos folgen anfangs 2014.

Gesucht werden immer noch zwei neue Vorstandsmitglieder: Ersatz für den zurücktretenden Kassier und eine Beisitzerin, weil auch Erika Schnyder auf die HV 2014 aus dem Vorstand austritt. Der Vorstand weiss, dass sich dieser Aufruf fast immer an die gleichen Kolleg/innen richtet, ist aber dankbar für jede Unterstützung.

Das Musikcorps feiert dieses Jahr «65 Jahre Alte Garde». Das Herbstkonzert begann mit einem wunderschönen Choral, gefolgt von «Happy Birthday», das dem Geburtstagskind Kurt Möckli galt. Das Musikcorps beglückte die Versammlung mit weiteren rassigen, heiteren und erfrischenden Musikstücken. Herzlichen Dank der «Alten Garde», Dirigent Meinrad Lagler sowie Vizedirigent Kurt Möckli.

Der Präsident wünschte allen gute Heimkehr und freut sich auf ein Wiedersehen an der Adventsfeier am 2. Dezember im Hotel Römertor. *Nelli Zingg*

www.sev-online.ch

www.sev-online.ch

www.sev-online.ch

■ PV Basel

Referat über das Erwachsenenenschutzrecht

Am 23. Oktober konnte Präsident Rolf Deller in Münchenstein 102 Personen zur Herbstversammlung begrüßen. Nach dem Gedenken der Verstorbenen und einigen statutarischen Geschäften referierte Sepp Bühler über das neue Erwachsenenenschutzrecht. Dabei wurde klar, dass die darin enthaltenen Regelungen wie Vorsorge- und Betreuungsauftrag, Festlegung von Vertrauenspersonen usw. rechtzeitig, das heisst bei guter geistiger und gesundheitlicher Verfassung getroffen werden sollten. Dies gilt auch für die Patientenverfügung.

Egon Häberli, ein pensionierter Kollege, berichtete über sein Bewegungsprojekt, das er aus gesundheitlichen Gründen «unter die Füsse» genommen hat. Nachdem er alle Strassen und Gassen von Bern durchwandert hatte, war sein näch-

stes Ziel, alle Gemeinden der Schweiz «auf Schusters Rappen» zu besuchen. Dazu benötigte er knappe vier Jahre. Er fotografierte von jeder Gemeinde mindestens eine Orts- und dokumentierte alles auf Wanderkarten. Ab und zu wurde Egon begleitet, so an 25 Tagen, zirka 900 km, auch von Rolf Deller. Sein Gesundheitstipp: «Geht an die frische Luft und bewegt euch!»

Der Präsident informierte über den Bildungskurs und die Herbsttagung des PV. Die Anliegen unserer Sektion erhielten Zustimmung (siehe Bericht in *kontakt.sev* Nr. 21). Das Mitglied Heinz Küpfer wurde aus der GPK des UV verabschiedet. Rolf Deller dankte ihm für seine gute Arbeit. Die Stiftungsratsaufsicht tut sich schwer mit einer Antwort betreffend die «Vertretung der Pensionierten im Stiftungsrat der PK SBB».

Auf humoristische Art schaute «Glöggli» auf die Fahrt ins Blaue zurück und bedankte sich für den grossen Aufmarsch (157 Teilnehmende).

Fabi (Finanzierung und Ausbau Bahninfrastruktur): Im Oktober wurde das Regionalkomitee beider Basel «Ja zu Fabi» gegründet. Die Versammlung erhielt eine Kurzfassung präsentiert. Mit Fabi wird ein unbefristeter Fonds errichtet für den Ausbau, Betrieb und Unterhalt der Bahn (bis 2025 6,4 Milliarden Franken). U.a. werden die Kapazitäten im Personen- und Güterverkehr auf der Schiene gefördert. Mitmachen und «Ja» stimmen am 9. Februar.

Der Präsident des Männerchors der pensionierten Eisenbahner sucht dringend neue Sänger. Er ermunterte die Mitglieder: «Kommt und singt mit uns, denn Singen ist gut für Körper und Geist!» *Walti Merz*

■ BAU Ostschweiz

HV im lockeren Rahmen

Erfreulicherweise konnte Präsident Valerio Raimondo am 2. November in Gossau 32 Kollegen zur Hauptversammlung willkommen heissen. Ein spezieller Gruss galt Bau-Zentralsekretär Ernst Walder.

Zu Beginn informierte Valerio Raimondo über die aktuellen gewerkschaftlichen Themen wie Fabi (Finanzierung Bahninfrastruktur), AHVplus und GAV 2015. Er ermunterte alle, sich für Fabi stark zu machen, gehe es doch um eine wichtige Weichenstellung für den öV und damit auch um die Sicherung unserer Arbeitsplätze.

Nach den Kurzinfos reisten die Versammelten mit der Appenzellerbahn nach Weissbad, mit dem Postauto nach Brülisau und mit der Seilbahn auf den Hohen Kasten. Entgegen den verhaltenen Wetterprognosen herrschten beste Verhältnisse mit einer grandiosen Aussicht

auf Mittelland, Bodensee, Rheintal und den Alpstein.

Dieser Ausflug, organisiert von Kassier Kurt Wüger, liess nichts zu wünschen übrig. Nach einem ausgezeichneten Mittagessen im Drehrestaurant teilten sich die Teilnehmenden in zwei Gruppen Wanderer und eine Gruppe Seilbahnfahrende auf. Eine Gruppe nahm den Abstieg nach Brülisau über den direkten steileren Talweg in Angriff, die andere Gruppe bevorzugte den Weg via Kamor. Diejenigen, die sich für die Talfahrt mit der Seilbahn entschieden, konnten das Risiko, einen Muskelkater einzufangen, auf ein Minimum reduzieren.

Der Ausflug hat allen gefallen und ermuntert den Vorstand dazu, wieder einmal eine Versammlung in lockerem Rahmen durchzuführen.

Urs Natterer

■ LPV Zürich

7-Tage-Einsätze und Einzelrast kommen nicht in Frage

Weil die Einteilungen für Zürich noch nicht vorlagen, befasste sich die Versammlung am 24. Oktober mit allgemeinen Forderungen zur neuen Einteilung. Nebst den üblichen Wünschen nach abwechslungsreicher Arbeit befanden die Mitglieder, dass 7-Tage-Arbeitseinsätze nicht infrage kommen. Ebenso sprachen sie sich gegen Einzelrasttage aus. Nur weil mit den neuen Bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR) der Rasttagskalender schwieriger zu gestalten ist, muss man nicht «trötzeln» und Einzelrasttage von neuem einführen. Für unsere Standorte ist es einfach, die durchschnittliche Arbeitszeit zu erhöhen, sodass eine vernünftige Rasttagsfolge entsteht.

■ Fehlende Leistungen bemängelt

Die Mitglieder stört es, dass verschiedene Leistungen im Fernverkehr einfach aus unseren Einteilungen (Zürich, Rapperswil, Ziegelbrücke) verschwinden. Gerade die Aussenstandorte Rapperswil und Ziegelbrücke sind dringend

auf mehr Abwechslung angewiesen. Genauso störend empfinden sie das Auslagern von Arbeiten an den ZV. Sie erwarten vom Leiter ZF, dass er sich in erster Linie für seine Mitarbeitenden einsetzt.

Die neuen BAR bringen nicht nur Vorteile. Beim Durcharbeiten der BAR und deren unterschiedlichen Interpretationen verging die Zeit im Flug. Die Befürchtung, dass die neuen BAR zu unseren Ungunsten missbraucht werden, führt zum Aufruf, Ungereimtheiten sofort zu melden. Die APK-Vertreter und die Peko sollen hier genau hinschauen und korrigierend eingreifen.

Mit der Zustimmung zum Kredit für die GV im Jubiläumsjahr und einer Verbilligung des Jahresbeitrags für Neumitglieder im ersten Jahr konnte die Versammlung in der vorgesehenen Zeit abgeschlossen werden. Die GV am 8. März 2014 ist auf «hoher Ebene» geplant. Die mit einem Imbiss verlängerte Versammlung fand grossen Anklang.

Peter Mathis

■ ZPV Säntis-Bodensee

Sorge um Zweierbegleitung

Präsident Urs Wenger konnte zur Herbstversammlung vom 5. November leider nur wenige Mitglieder begrüssen. Mutationen: Mario Engler wurde pensioniert, Simon Pfiffner ist neu in der Sektion und mit Yvonne Knechtle konnten wir einen Neueintritt begrüssen.

Thomas Walther versorgte die Versammlung mit Peko-Infos. Die SBB hält an der Umstellung auf unbegleitete RE auf der Strecke Zürich–Chur fest, trotz Bedenken wegen des touristischen Aspekts (Skifahrer/innen im Winter und Velotransport im Sommer). Zu denken geben die wenigen WCs in den neuen RE sowie die Verpflegungsmöglichkeit. Die Situation auf den IR Konstanz–Biel wird auf Fahrplanwechsel besser, weil es wieder Dienstabteile gibt. Auf eine Antwort aus dem Regionalverkehr zum Konzept Samy/FQ und Sicherheit wartet man noch. Die Selecta-Automaten sollten besser bestückt und auch an den Wochenenden aufgefüllt werden.

Zentralpräsident Andreas Menet informierte aus dem ZPV. Ab Eröffnung des Gotthardtunnels ab 2016 sollen wir eine neue Uniform erhalten. Nach Ver-

handlungen hat das BAV eine Sonderbewilligung erteilt, sodass die Touren für Personal aus den Eventteams verlängert werden können. Bei der Petition zur Änderung des Namensschildes wurde keine Lösung gefunden. Die Prüfung am Simulator wird für alle gleich, eingestellt wird nur noch Tag und gute Sicht. Die Strecken und Bahnhöfe können im e-Tutor angeschaut werden. Für die Einreihung der SMZ wurde immer noch keine Einigung erzielt (wahrscheinlich muss die SBB vor der 1:12-Abstimmung ihre Löhne rechtfertigen, bevor Zeit fürs Personal da ist). Trotz Vereinbarungen wollte die SBB die Regelungen zur Steuerbefreiung der FVP ändern. Ab 2016 will die SBB die Zweierbegleitung aufweichen: Bis 300 Reisende 1 Mitarbeitende/r, 300 bis 700 Reisende 2 Mitarbeitende und ab 700 Reisende 3 Mitarbeitende. Die Qualität für Reisende und die Sicherheit für Personal und Kundschaft wird weit nach hinten gestellt.

Der Grillplausch fand Anklang, er soll nächstes Jahr wiederholt werden und im Winter will die Sektion einen Anlass durchführen.

Jürg Zindel

■ LPV Zürich

«So ein Käse ...»



...nein, nicht die neuen Einteilungen sind gemeint. Tatsächlich waren wir in einer Käserei im Emmental und versuchten eigenen Käse herzustellen. Das bedingt ein genaues und ebenso hygienisches Schaffen. Zum Glück engagierte sich der Nachwuchs, sodass wir zu einem super Frischkäse kamen. Hier aufzuführen, wie viele Infos auf uns einprasselten, würde viel zu weit führen. Wichtig nur: Den Emmentaler erstellt man nur im Emmental. Alles andere ist müder Abklatsch.

Das Schweizer Original wird während 120 Tagen im Käsekeller gereift, enthält keine Zusatzstoffe und wird traditionell-handwerklich aus frischer Milch von Kühen mit viel Auslauf hergestellt. All das sind Gründe dafür, dass aus ei-

nem Käse ein geschmackvoller Emmentaler AOC entsteht. Mit solchen Feinheiten vertraut, schauten wir uns die vier vorhandenen Käsegenerationen an, um dann zum Schluss die «Geburt» eines Original-Käselaiibes zu erleben.

Wer so viele Infos verarbeiten muss, bekommt auch Hunger. So war es denn nicht verwunderlich, dass bald darauf alle am Mittagstisch sassen und sich verwöhnen liessen.

Via Chäslädeli und Bäckerei machten wir uns auf den Heimweg. Quer durchs Emmental gings dann Richtung Zürich. Wie sich für richtige Bähnler gehört selbstverständlich mit dem öv. Der nächste Anlass, der sich mit der Lebensmittelproduktion befasst, soll im Herbst 2014 ins Appenzell führen. Peter Mathis

■ PV Luzern

Lücken im Vorstand geschlossen

Die Herbstversammlung vom 31. Oktober war ein Glückstag für die Sektion! Nach langer Suche konnten zwei Kollegen für eine Mitwirkung im Vorstand gewonnen werden. Als Nachfolger von Walter Thommen führt neu Eugen Bamert die Kassengeschäfte. Ferdinand Jutzi tritt als Wanderleiter in die Fussstapfen von Franz Bühler. Wir wünschen den beiden mit grossem Applaus gewählten Kollegen viel Freude und Befriedigung bei der Ausübung ihrer Funktion.

Seit Ende Mai hat Schnitter Tod tiefe Schneisen in unseren Reihen hinterlassen. Schweigend gedachte die Versammlung der 26 verstorbenen Kollegen/innen. Im Kontrast zur Trauer stand die Freude über die Geburtstage zahlreicher hochbetagter Mitglieder. Herzliche Gratulation und alles Gute! Nur 10 der 46 eingeladenen Jubilar/innen mit 60 bzw. 70 Jahren Mitgliedschaft hatten sich zur Ehrung eingefunden. Ihnen gebührt aufrichtiger Dank für die langjährige Treue. Mehrere Jubilar/innen konnten der Einladung wegen Krankheit oder eines Gebrechens nicht folgen. Präsident Peter Grütter wünschte ihnen viel Zuversicht für baldige Genesung. Nach der Rückschau auf vergangene Veranstaltungen

lud er zu den nächsten Anlässen ein: Adventsfeier am 10. Dezember und Hauptversammlung am 12. März 2014 jeweils um 14 Uhr im Armee-Ausbildungszentrum Luzern. Ferner appellierte er, den Urnengang für die wichtigen Abstimmungen vom 24. November nicht zu versäumen.

Nach der Pause referierte unser Mitglied Hugo Fessler zum Bundesbeschluss Fabi (Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur). Als Präsident des VCS Luzern erwies er sich als Fachmann für Fragen zum öffentlichen Verkehr. Er zeigte das Finanzierungsmodell für den geplanten Fonds auf. Mit diesen Einlagen soll in Zukunft in den Ausbau, Betrieb und Unterhalt der Bahnanlagen investiert werden. Um diese Ziele zu erreichen, beinhaltet Fabi konkrete Ausbaupläne. Die Kundschaft würde von mehr Zugverbindungen, besserer Qualität und Pünktlichkeit profitieren. Die Vorlage verdiene deshalb unsere volle Unterstützung mit einem entschiedenen «Ja» an der Abstimmung vom 9. Februar 2014.

Die Versammlung schloss mit dem Beifall für das Referat und für die musikalische Umrahmung durch Paul Baumann.

Otto Fuchs

■ Unterverband VPV

Adieu VPV – Grüezi AS!

Am 29. Oktober lösten die Delegierten den VPV auf und stellten damit das Signal auf Grün für den neuen Unterverband Administration und Services.

«Dieser DV liegt ein besonderer Zauber inne», sagte Zentralpräsident Roland Schwager: «Nach 106 Jahren läutet dem VPV das Aus, doch es ist kein Sterben, es ist eine *Metamorphose*, was laut Wikipedia im botanischen Sinne die *evolutionäre Anpassung einer Pflanze an ihre jeweiligen Umweltbedingungen* bedeutet. Genau so ist es auch mit unserer Organisation: Wir verabschieden die alte und geben uns eine neue Struktur, damit wir für die Anforderungen der Zukunft gewappnet sind. Es ist ein Aufbruch.»

Fusion, ein Entscheid der Mitglieder

Nach der Behandlung gewerkschaftlicher Fragen, die zum Teil der neue Unterverband weiterbearbeiten muss (siehe Kästen), und Elena Obreschkows Präsentation des Projekts Sektionscoaching, das die Basis bei der Mitgliederwerbung unterstützen soll, galt es ernst: Die Delegierten konstituierten sich zur «Auflöseversammlung» und fassten die formaljuristisch notwendigen Beschlüsse, um entsprechend dem Mitgliederwillen, geäussert in der Urabstimmung vom Juni 2012 mit einem Mehr von über 93 Prozent, den VPV in den neuen Unterverband AS zu überführen.

Abschied und Ausblick

Anschliessend hielt der scheidende Zentralpräsident einen kurzen Rückblick auf die 106 Jahre VPV. Das Engagement und bisweilen der Kampf für gerechte(re) Arbeitsbedingungen seien bis heute nötig geblieben. «Die Anliegen sind zum Teil noch dieselben wie vor 106 Jahren, wenn auch 1907 noch niemand von Grossraumbüro, Desksharing oder Bildschirmarbeit sprach.» Mit Fragen der Arbeitszeit, des Lohnes und mit den übrigen Anstellungs- und Arbeitsbedingungen müsse sich die Gewerkschaft noch immer auseinandersetzen «und damit, dass diese Dinge nicht so sind, wie sie sein müssten».

Besonders stark sei heute der Druck auf die Mitarbeitenden zur Steigerung von Leistung und Produktivität wie auch zum Verzicht auf die Zeitaufschreibung, was schon zu Burn-outs und Nervenzusammenbrüchen geführt habe. Arg zu schaffen machten vielen Mitarbeitenden heute auch Druck auf die Löhne, Reorganisationen mit und ohne Sinn, der Wertverlust der Betriebserfahrung und damit verbunden die Akademisierung (nur Schulwissen zählt!), was die SBB schwäche, sowie der Verlust der

Wertschätzung. «Und in einer solchen schwierigen Zeit stirbt der VPV, obwohl er wohl eine so starke Daseinsberechtigung hätte wie vor 106 Jahren?»

«Nein», antwortete der ZP gleich selber, «es ist kein Sterben, es ist ein Sich-neu-Ausrichten! Denn gerade wegen der vielen Herausforderungen geht es darum, sich in der Struktur den heutigen Gegebenheiten anzupassen, damit wir diesen Herausforderungen besser gewachsen sind. Am 1. Januar 2014 formieren sich SBV und VPV zum neuen Unterverband AS. Wir sind überzeugt, dass dies der richtige Schritt ist.»

Aufbruch bedeutet immer auch Abschied. Verschiedene Kolleg/innen in Unterverband und Sektionen benützen diesen Wechsel, um nach jahrelangem Wirken ins zweite Glied zurückzutreten. Stellvertretend seien hier erwähnt: Michael Büto, Zentralkassier, Michel Tacchini, Vizezentralpräsident, René Wolf, Werbechef, Jean-Bernard Egger, Präsident VPV Lausanne, Andre Mathez, Präsident VPV Zürich, und Peter Stark, Präsident VPV St. Gallen. Ihnen allen dankte der ZP für ihr grosses und uneigennütziges Engagement. Adieu VPV – willkommen AS! *Roland Schwager*

■ Unterverband SBV

SBV per 31. Dezember aufgelöst – es lebe der AS!

Am 30. Oktober tagten die SBV-Delegierten zuerst gemeinsam mit jenen des VPV (siehe *kontakt.sev* Nr. 20/13) und widmeten sich dann, geleitet durch Mani Schaffner und Markus Wittwer, den verbleibenden SBV-Geschäften.

Einstimmig fiel der Beschluss, den SBV per 31. Dezember 2013 aufzulösen. Folgende Kolleg/innen wurden mit grossem Dank für ihre langjährige Arbeit in Unterverbandsfunktionen verabschiedet: Sekretär Urs Schopfer, die Regionenleiter René Büchel (Wallis), Eugenio Tura (Aargau-Solothurn) und Alain Uldry (Ouest), TPO-Sektionspräsident René Jaggi, Erwin Trachsel (GPK), Peter Wermuth (Arbeitsgruppe Cargo E-Tor – der Präsident der Arbeitsgruppe, Markus Rügsegger, bleibt in der Branche Cargo des Unterverbands AS aktiv), Markus Bürk (Werbung) und Mathias Sterchi (Interessenfeld=IF Junge). Letzterer ist überzeugt, dass die neuen AS-Branchen näher beim Mitglied sind und die Jungen zum Mitmachen motivieren werden. Markus Bürk rief dazu auf, alle neuen Informationskanäle für die Mitgliederwerbung zu nutzen.

Zu einer längeren Laudatio setzte Alois Bucher bei der Verabschiedung von SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchi-

Neue Organisation – alte Probleme

Vor der formalen Auflösung des VPV behandelten die Delegierten Fragen, die auch den neuen Unterverband AS weiter beschäftigen werden.

Toco war und ist eine solche Thematik – fast ist man versucht, sie als «eine unendliche Geschichte» zu apostrophieren. Die anstehenden **GAV-Verhandlungen** und die **Lohnforderungen** für das Jahr 2014 standen ebenso auf der Traktandenliste wie **Reorganisationen bei I-BT und im Bildungsbereich der SBB** sowie die **Problematik, dass immer weniger Kader französisch sprechen oder verstehen**. Wir haben dieses Anliegen bei der SBB deponiert. Deren vorläufige Antwort lässt aber vermuten, dass sie ihm nicht dieselbe Bedeutung beimisst, wie VPV und SEV es tun: Für uns ist es fundamental – nicht allein der Sprache wegen, sondern ebenso sehr, weil das Frankophone mit einer anderen Kultur einhergeht, die in der Unternehmung SBB-CFF auch ihre Bedeutung hat bzw. wieder erlangen soll.

In der Meinungsumfrage zum GAV hatten sich, obschon diese Frage nicht gestellt war, viele Mitglieder besorgt zum Thema **Multispace und Desksharing** geäussert. Ein unlängst erschienener Zeitungs-

artikel dazu lässt ihre Befürchtungen als berechtigt erscheinen. Wenn wir auch dem Desksharing grundsätzlich positiv gegenüberstehen, darf es doch nicht geschehen, dass man es fast dogmatisch umsetzt und nicht auf die Bedürfnisse der einzelnen Funktionen (nicht Personen!) Rücksicht nimmt. Denn es wird immer solche geben, die fürs Desksharing nicht geeignet sind. Wir nehmen diese Befürchtungen ernst und werden sie gegenüber Peko und SBB einbringen.

Selbstverständlich gab auch die **Pensionskasse SBB (PK)** zu reden, besonders die Art und Weise, wie die SBB sie «sanieren» möchte. Auch wir wissen: Die Sanierung braucht es. Massnahmen sind nötig. Aber nicht solche à la «Wackelrente».

In diesem Kontext nahmen die Delegierten höchst erfreut zur Kenntnis, dass bei den Erneuerungswahlen der Arbeitnehmervertretung im Stiftungsrat der PK unser Zentralsekretär Werner Amrein mit dem besten Resultat bestätigt worden ist. Es ist dies ein ganz klarer Vertrauensbeweis für Werner, der kompromisslos für die Anliegen der Versicherten eintritt und sich von den Widerständen, denen er sich oft gegenüber sieht, nicht abschrecken lässt. **R.S.**



Die Teilnehmenden der letzten und damit historischen Delegiertenkonferenz in Thun.

ni an, die auf Ende Jahr in Pension geht. Sie trat die Stelle als Zentralpräsidentin am 1. Februar 2009 an mit dem Ziel, SBV und VPV zu fusionieren und die Securitrans in den Unterverband zu integrieren. Bei der Mitgliederwerbung wurden neue Akzente gesetzt, u.a. mit der Anstellung einer SBV-Werbeverantwortlichen und Besuchen in der Fläche. Mit diesem Konzept wurden auch die bestehenden Mitglieder gepflegt. Bei Securitrans konnten viele Mitglieder gewonnen werden. Und die Fusion wird schon bald vollzogen sein. Elisabeth bedankte sich bei Alois Bucher für seinen Einsatz als Zentralkassier – auch noch beim AS. Die Mitglieder erhalten auch technischen

Gründen nochmals einen SBV-Mitglieder ausweis, da ihre Zuteilung auf die AS-Sektionen aus technischen Gründen erst Anfang 2014 möglich ist. Dann werden die neuen AS-Ausweise mit einem Begleitschreiben verschickt. Elisabeth Jacchini informierte über anstehende politische Abstimmungen, aktuelle Geschäfte in den SBB-Divisionen und in Sachen Securitrans AG. Der SBV bzw. AS macht bei der Fabi-Abstimmung in den regionalen Komitees mit. Das IF Betrieb trifft sich in alter Form nochmals am 22. November. Das IF Verkauf besucht noch die österreichischen Kolleg/innen und freut sich auf einen regen Erfahrungsaustausch. **Urs Schopfer**

■ Unterverband VPT

Die Ideen des Unterverbands VPT sind klar

Alle Mitglieder des Zentralvorstands (ZV) und einige Gäste fanden sich Ende Oktober zur ZV-Sitzung im Tessin ein. Die statutarischen Traktanden waren rasch abgehandelt. Interessante Diskussionen gab es zu Fabi, der Finanzsituation des SEV, den Vorschlägen des Zentralausschusses zur Werbekampagne 2014/2015 sowie zur Zuteilung der Sektionen im Zentralvorstand.

«Ja» zu Fabi

Mit grossem Interesse folgte man den Ausführungen von SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger zu Fabi. Einstimmig sprach sich der Vorstand für die Unterstützung aus und plädiert für ein Ja. Angesprochen wurde auch die Besteuerung der FVP. Ein sensibles Thema, das pro Sektion und Kanton geregelt werden muss. Es ist schwierig, um nicht zu sagen unmöglich, dies auf Bundesebene und im VöV zu regeln. Der SEV wird auf-

gefordert, die Mitglieder zu informieren. Gespannt war man auf die Präsentation von Aroldo Cambi über die Finanzen des SEV, besonders auch über die Reform der SEV-Pensionskasse und das neue Lohnsystem im Zentralsekretariat. Aroldo konnte den ZV beruhigen und erklärte, dass durch die PK-Reform und das neue Lohnsystem niemand benachteiligt werde. Zudem hebe das neue Lohnsystem gewisse Lohnungleichheiten auf.

Fixes Traktandum «Werbung»

Der Zentralausschuss brachte drei Vorschläge, die alle angenommen wurden. Der erste behandelt die Art und Weise, wie Anträge in Zukunft am Kongress präsentiert werden. Verlangt wird, dass die verantwortliche Person des SEV-Vorstands einen Bericht verfasst. Der zweite Vorschlag sieht vor, dass Anträge, die entsprechend den Statuten des

SEV behandelt werden, den antragstellenden Sektionen in einem ausführlichen Bericht zugestellt werden, um von einer Sektion zu erfahren, ob sie ihren Antrag umformulieren will, oder seine Behandlung akzeptiert. Drittens wird verlangt, dass «Werbung» ein fixes Traktandum im SEV-Vorstand sein muss. Die Sektionen müssen durch die Werbung neuer Mitglieder ihr Fortbestehen sichern. Mit Nachdruck ruft der ZV die Sektionen auf, nicht nachzulassen und ihre Bemühungen weiterzuführen. Als ausgezeichnetes Beispiel nennt er die Zusammenarbeit der Sektion TPG, und TPG Pensionierte, die alle Veränderungen verfolgt, um nicht unnötig Mitglieder aufgrund der Pensionierung zu verlieren.

Auf Zustimmung stiess auch die neue Werbeaktion, die vom ZA vorgestellt wurde. Neu sollen auch die Sektionen belohnt werden, d. h. pro geworbenes

Mitglied erhält die Sektion eine Prämie. Diese neue Werbeaktion dauert zwei Jahre und ist mit 30 000 Franken pro Jahr budgetiert.

Effizienz steigern bei der Mobilisierung

Die Idee, die Sektionen für eine bessere Betreuung unter dem Zentralvorstand und dem Zentralausschuss aufzuteilen, gab viel zu reden. Das Ziel ist klar – die Effizienz in Bezug auf die Mobilisierung zu steigern. Der ZV war sehr gespalten. Um Polemik zu vermeiden, entschieden Gilbert D'Alessandro und Martin Ritschard, an der nächsten Vorstandssitzung im Frühling eine präzisere Version zu unterbreiten.

SEV-Gewerkschaftssekretär Peter Peyer informierte, dass der GAV der Berner Bergbahnen am 31. Oktober unterzeichnet wurde. Dies nahmen die ZV-Mitglieder mit grosser Freude zur Kenntnis.

Gilbert D'Alessandro

■ SBV Zürich

Sektion mit viel Lachen aufgelöst

Nachdem kürzlich der neue SEV-Unterverband «Administration und Services Region Ost» per 1. Januar 2014 gegründet wurde (siehe Bericht in *kontakt.sev* Nr. 21), folgte nun der logische nächste Schritt – die Auflösung der SBV-Region Zürich per 31. Dezember.

höchstpersönlich die Gäste mit einem Apéro, gefolgt von einem traumhaften Abendessen.

Zwischendurch nahm Präsident Markus Wittwer die Ehrungen der langjährigen SEV-Mitglieder vor. Zu diesem Thema hatte ihm Hanswerner Ammann eine ganz besondere Anfrage gemailt: «Wie wird die Datenkartei geführt? Ich bin seit November 1965 im SEV. Wurde jedoch noch nie als Jubilar erfasst...». 49 Jahre SEV-Treue und noch nie geehrt? Da muss wohl einiges falsch gelaufen sein. Nachträglich erhielt der Kollege alle ihm entgangenen Präsente überreicht. Und – quasi als Zins und Zinseszins – einen reichhaltigen Fruchtkorb dazu.

Nach dem Hauptgang präsentierten die beiden Artisten Pepe und Tommy im Saal mit kleiner Bühne ein überraschendes Variété-Programm mit erfrischender Komik. Die clownesken Kapriolen liessen die Bäuche der Zuschauer/innen vor Lachen erzittern und nach etlichen Zugaben mit viel Gelächter war wieder Platz für die nachfolgenden köstlichen Dessertvariationen.

Es folgte das offizielle Auflösungsprozedere – eine reine Formsache, denn die Mitglieder stimmten allen Anträgen einstimmig zu. Zum Schluss warb Markus Wittwer, der vom bisherigen Präsidium in jenes des AS Ost wechseln wird, für die offenen Ämter in der Nachfolgeorganisation. **Dani Schütz**



Die Artisten Pepe und Tommy in Aktion.

Der scheidende Regionalvorstand sorgte aufs Beste dafür, dass die Auflösungsversammlung nicht trübe wurde. Damit auch die Schichtarbeitenden den Abschlussevent in der Villa Balloni in Sirnach besuchen konnten, fand dieser an zwei Abenden statt. Gar majestätisch ist die Villa Balloni zwar nicht, doch beherbergt sie eine spezielle Besonderheit: einen kleinen Zirkus. Noch bevor die Artisten zu ihrem künstlerischen Einsatz kamen, verwöhnten sie



Wir gratulieren der Gewinnerin unseres «süssen» Wettbewerbes!



Die Frage lautete: Aus wie vielen Zuckerwürfeln hat unser Küchenchef Jean-Louis Cruau in seiner Freizeit das Parkhotel Brenscino nachgebaut, wie es vor 100 Jahren aussah?

Die richtige Antwort: 6350 Stk.

Mit der Antwort 6315 Stk. hat Frau **Ruth Dürrenmatt** aus Mittelhäusern gewonnen.

Wir gratulieren ganz herzlich und werden der Gewinnerin eine vom SEV offerierte Jura-Kaffemaschine ENA im Wert von CHF 700 überreichen.



Parkhotel Brenscino
Via Sacro Monte 21
6614 Brissago

Tel. 091 786 81 11
info@brenscino.ch
www.brenscino.ch

Carissimi saluti vom Parkhotel
Brenscino ...
... bis zum Saisonstart am
22. März 2014!

Herzlichst
Ihr Martin Faes und sein Team

Link zum Recht

Ausser Spesen nichts gewesen

Jedem und jeder kann es passieren, zu Unrecht angeschuldigt zu werden. Nicht immer behalten die Strafuntersuchungsbehörden das nötige Augenmass.

Es war eine Alltagssituation. Aber ein Fahrgast versuchte, daraus eine wahre «Staatsaffäre» zu machen.

Wieder einmal Billettkontrolle im Bus. Ein Fahrgast konnte keinen gültigen Fahrausweis vorzeigen. Er wollte sofort aussteigen und so quasi die Flucht ergreifen. Der Billettkontrollleur forderte ihn auf, seine Personalien bekannt zu geben, und hinderte ihn am Aussteigen. Noch am selben Tag erstattete der Fahrgast gegen den Kontrollleur Anzeige, weil dieser ihn am Aussteigen gehindert hatte (wegen Festhaltens bzw. Beirubung der Bewegungsfreiheit).

Die Staatsanwaltschaft prüfte den Sachverhalt und kam zum Schluss, dass sich der beschuldigte Billettkontrollleur mit seinem Verhalten nicht der Nötigung im Sinne

von Art. 181 Strafgesetzbuch StGB (siehe Kasten) schuldig gemacht habe. Zur Begründung hielt die Staatsanwaltschaft fest: «Bei dieser offen formulierten Tatbestandsvariante muss das verwendete Zwangsmittel das üblicherweise geduldeten Mass an Beeinflussung in ähnlicher Weise eindeutig überschreiten, wie dies für die vom Gesetz genannte Gewalt und die Androhung ernstlicher Nachteile gilt.» Das Androhen von etwas, das zwar nachteilig ist, aber dem Gesetz entspricht, wie im vorliegenden Fall vom Kontrollleur die Feststellung der Personalien zwecks Aufhebung des «Zuschlags», im Volksmund Busse genannt, ist weder Freiheitsbeschränkung noch Nötigung. «Strafrechtlich relevant kann ein solches Verhalten einzig dann sein, wenn der Betroffene mit dieser Androhung zu einem Verhalten gezwungen wird, auf welches kein

Anspruch besteht, und welches auch mit der Verwirklichung des angedrohten Übels nicht erreicht werden könnte.

Gemäss Art. 57 Verordnung über die Personenbeförderung VPB sind Reisende gesetzlich dazu verpflichtet, einen gültigen Fahrausweis zu besitzen. Können sie keinen gültigen Fahrausweis vorweisen, müssen sie sich über ihre Identität ausweisen sowie den Fahrpreis und einen Zuschlag bezahlen (Art. 20 Personenbeförderungsgesetz PBG).»

ART. 181 STGB

Wer jemanden durch Gewalt oder Androhung ernstlicher Nachteile oder durch andere Beschränkung seiner Handlungsfreiheit nötigt, etwas zu tun, zu unterlassen oder zu dulden, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder Geldstrafe bestraft.

Kontrollleur im Recht

Da der Fahrgast im vorliegenden Fall keinen gültigen Fahrausweis vorweisen konnte, war er dazu verpflichtet, sich gegenüber dem Billettkontrollleur über seine Identität auszuweisen. Umgekehrt war der beschuldigte Billettkontrollleur dazu berechtigt, dies vom Fahrgast zu verlangen. Der Kontrollleur verfolgte daher einen zulässigen Zweck, als er den Fahrgast am Verlassen des Busses hinderte und ihn dadurch in seiner Handlungsfreiheit einschränkte. Deshalb war für die Staatsanwaltschaft klar, «dass hier kein nötiges Verhalten vorliegt».

Viel Lärm um Nichts

Der ganze Wirbel, der durch die Anschuldigung des Fahrgastes entstand, mündete in eine «Nichtanhandnahmeverfügung». Das heisst, dass gegen den Kontrollleur kein Strafverfahren eingelei-

tet und folglich auch keine Strafe ausgesprochen wurde. «Es sind keine Verfahrenskosten [...] entstanden», wurde weiter «verfügt», d.h., dass der Kontrollleur nicht dafür bezahlen muss, dass er ungerechtfertigt angeschuldigt wurde... Allerdings wurde ihm auch keine Parteientschädigung zugesprochen, «da die Aufwendungen der beschuldigten Person bloss geringfügig waren». Konkret heisst dies, dass im vorliegenden Fall die Kosten des vorsorglich beigezogenen Anwaltes durch den SEV getragen werden müssen.

Dieses Beispiel zeigt, in welcher heikler Situation sich das Kontrollpersonal befindet. Leider gibt es auch Staatsanwaltschaften, die sich in solche Fälle «verbeissen». Deshalb empfehlen wir den Beizug des SEV-Berufsrechtsschutzes, sobald eine derartige Anzeige erfolgt. *Rechtsschutzteam SEV*

Leserbrief

Ein grosses Wort: der Wert des Menschen

Worum geht es bei der Forderung nach einem gesetzlichen Mindestlohn? Geht es um Ökonomie? Wenn man der marxistischen Ideologie folgt, geht es immer um Ökonomie, ebenso gemäss der jüngeren neoliberalen. Den beiden entgegengesetzten Glaubenslehren gilt der Weg über die Wirtschaft als Weg zur Erlösung: den Kommunisten, indem sie alle Produktionsmittel vergesellschaften, den Marktgläubigen, indem sie sie privatisieren – wobei zu ihren Produktionsmitteln auch der Mensch zählt, als «Homo oeconomicus», als «Humankapital», als «Human resources». Zu Deutsch: als «Rohstoff Mensch».

Beim Mindestlohn aber geht es um den Menschen. Nur um

ihn. Um seine Existenz. Die soll der Mindestlohn dem Menschen am unteren Rand der Gesellschaft garantieren: eine bescheidene, normale und gesunde Existenz, gesichert durch einen gerechten Lohn für die Arbeit.

Doch was ist ein gerechter Lohn? Die Antwort ist ganz einfach: Ein gerechter Lohn ist ein menschengerechter Lohn. Ein Lohn, der dem arbeitenden Menschen gerecht wird, ihm die Existenz ermöglicht. Ohne Heimarbeit abends, ohne zweiten oder dritten Job und ohne Sozialhilfe. Es geht um das Mindeste, was einem arbeitenden Menschen zusteht.

Dagegen laufen die Marktradikalen Sturm. Sie erblicken in der gesetzlichen Festlegung

des Mindestlohns ein Lästern ihres Gottes. Ihr Gott ist der Markt und der Marktlohn in ihren Augen gerecht.

Kann ein Mensch in der teuren Schweiz mit 4000 Franken monatlich menschengerecht leben? Wer das behauptet, soll es versuchen – alleine oder gar mit Frau und Kindern!

In der reichen Schweiz verdienen 329 000 Menschen weniger als 4000 Franken monatlich und über 500 000 Menschen auch mit zwei Jobs knapp 4000 Franken, nach den neusten Zahlen der Uni Zürich. Ist das menschengerecht?

Der Markt erniedrigt den Menschen zum Rohstoff – vor allem und mit grösster Brutalität jenen Menschen, der sich dagegen nicht wehren kann: den

sozial Schwachen, den Armen, den Ohnmächtigen.

Und so sieht das dann im konkreten Leben aus: Der Mann schämt sich vor seiner Frau, dass er nicht genug Geld nach Hause bringt. Die alleinerziehende Mutter versteckt ihre materielle Armseligkeit vor dem Töchterchen/Söhnchen.

Auch so lebt es sich in der armen Schweiz. In der reichen Schweiz hingegen ereifern sich die Marktanbeter mitsamt ihrem Ökonomen-Klerus über den Sündenfall eines gesetzlichen Mindestlohns!

In ihren Augen ist das Leben der armen Anderen in der armen anderen Schweiz keinen Lohn wert, der nicht den Segen des Marktes hat.

Nicola Porreca, Dulliken

Leserbrief

Chinesisch

Vorstand, kontakt.sev Nr. 21/2013

Als ich den Artikel betreffend 100-Jahr-Jubiläum Parkhotel Brenscino las, konnte ich nur noch ungläubig den Kopf schütteln. Anscheinend gibt es in der Schweiz keine vom Aussterben bedrohten Pflanzen. Daher ist es vermutlich logisch, eine solche ausgerechnet aus Mittelchina auszuwählen. Bei Pro Specie Rara oder naheliegend im Botanischen Garten Eisenhut in Vira/TI hätte sich der SEV-Vorstand auf seiner Retraite inklusive Brenscino-Chefgärtner über aussterbende Pflanzen bei uns in der Schweiz informieren können!

Erich Baumberger

Vize-Präsident VPV Sektion NWCH

Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Für unseren Geschäftsbereich Vertrieb, Marktbearbeitung Schweiz und International, Arbeitsort **Chur**, suchen wir eine/n

Leiterin/Leiter Railservice

Ihr Aufgabengebiet umfasst:

- Umsetzung der Ziele der Vertriebs- und Marketingstrategie
- Fachliche und personelle Führung des Teams (7 Mitarbeitende, 3 Auszubildende)
- Umsetzung von Vorgaben des Produktmanagement und mitverantwortlich für die Einführung von neuen Produkten
- Wirksame Zusammenarbeit mit den Bereichen Key Account-Management (KAM) und Produktmanagement
- Mitarbeit in Projekten

Neugierig? Weitere Infos finden Sie unter: www.rhb.ch/karriere

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis am 2. Dezember 2013 an:

Rhätische Bahn AG Geschäftsbereich Vertrieb Bahnhofstrasse 25 CH-7002 Chur	Rico Wenk Bereichspersonalleiter Tel. +41 (0)81 288 63 42 r.wenk@rhb.ch
--------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------



Die Thurbo AG ist die innovative, kunden- und marktorientierte Regionalbahn in der Ostschweiz und Arbeitgeberin von 430 Mitarbeitenden. Schlanke Strukturen und kurze Entscheidungswege gehören zu unseren Stärken. Im Geschäftsbereich Markt betreuen 65 Zugbegleiter(innen) unsere Kunden freundlich, kompetent und gewissenhaft.

Für unsere Depots in Wil und Kreuzlingen suchen wir baldmöglichst

Zugbegleiter(innen), 50–100%

Ihre Aufgaben

Sie kontrollieren auf unseren Regionalzügen die Fahrausweise (Stichkontrolle), betreuen die Kunden, begleiten Nachtzüge und erheben Frequenzen.

Ihr Profil

Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Kondukteur(in) bzw. Reisezugbegleiter(in) oder allenfalls Reiseverkäufer(in) und kennen sich in den Tarifen des öffentlichen Verkehrs bestens aus. Wenn Sie zudem Freude haben am direkten Kundenkontakt und eine freundliche, aufgestellte Wesensart mitbringen, sollten wir uns unbedingt kennen lernen.

Unser Angebot

Wir bieten Ihnen fortschrittliche Anstellungsbedingungen und eine spannende Tätigkeit in einem motivierten Team auf dem ganzen Streckennetz von Thurbo.

Unser Kontakt

Markus Rufer, Chef Zugpersonal, Tel. 051 223 49 71

Wir freuen uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen.
(inkl. Motivationsschreiben, Lebenslauf, Zeugniskopien)

Thurbo AG, Personalabteilung
Bahnhofstrasse 31, Postfach, CH-8280 Kreuzlingen 1

www.thurbo.ch
www.facebook.com/thurbo.ch



Suchen Sie eine neue Herausforderung bei der innovativsten Meterspurbahn der Schweiz? Toll! Dann stellen Sie noch heute die Weichen und bewerben Sie sich bei uns in **Luzern oder Meiringen** als:

Zugbegleiter/in (mit Ausbildungsmöglichkeit)

Ihr Reisegepäck

Abgeschlossene Berufslehre oder bereits ausgebildete/r Reisezugbegleiter/in mit ausgeprägter Sozialkompetenz, von Vorteil bereits Erfahrung im ÖV-Bereich. Sie übernehmen gerne Verantwortung, sind aufgeschlossen, zuverlässig, belastbar, kritikfähig und sehr freundlich. Sie handeln auch in schwierigen Situationen ruhig und kundengerecht. Ihre guten Fremdsprachenkenntnisse (vor allem Englisch) setzen Sie gerne ein.

Unser Angebot

Ausbildung/Umschulung zum/zur Zugbegleiter/in. Die Ausbildungs-/Umschulungszeit dauert zwischen drei Wochen und einem Jahr, je nach bahnspezifischen Vorkenntnissen. Sie betreuen und beraten unsere Gäste vor, während und nach der Fahrt in und vor den Zügen der Strecken Luzern – Interlaken bzw. Luzern – Engelberg. Sie kontrollieren Fahrausweise, engagieren sich aktiv im Verkauf und führen Stichkontrollen in S-Bahnzügen durch. Als Gastgeber/in sorgen Sie somit für das Wohlbefinden und die Sicherheit unserer Fahrgäste sowohl im Interregio- als auch im S-Bahnbereich.

Ihr Kontakt

Für weitere Infos: Felix Weber, Leiter Zugpersonal,
Tel. 058 668 87 26.

Unsere Adresse für Ihre Bewerbungsunterlagen:



zb Zentralbahn AG, Human Resources,
Bahnhofstrasse 23, 6362 Stansstad
oder an hr@zentralbahn.ch

Wir freuen uns. www.zentralbahn.ch/hr
Gewinnerin Swiss HR Award 2013

Petition zugunsten des Elvetino-Personals mit klaren Forderungen

«Zu viel Druck»

Um ihren Umsatz zu steigern, beurteilt und führt die SBB-Bahngastronomie-Tochter Elvetino ihre Mitarbeitenden neu anhand der Umsatzzahlen. Das Prinzip mit all seinen negativen Auswirkungen auf das Personal wurde eingeführt, bevor sich die Gewerkschaften dazu äussern konnten. Der Leidensdruck beim Personal hat inzwischen ein Mass erreicht, das nach einem klaren Zeichen ruft.

Das Problem betrifft das ganze Unternehmen Elvetino, doch war die Reaktion des Tessiner Personals besonders vehement. Dies deshalb, weil im Südkanton der Arbeitsmarkt besonders stark und offensichtlich unter Druck ist und weil auf der Gotthardlinie das Minibar-Angebot ganz gestrichen und das Speisewagenangebot in den ICN auf einen Wagen reduziert wurde, was das Erzielen guter Umsatzzahlen auf den Tessiner Touren schwierig macht. Umso

belastender, ja, kontraproduktiv wirkt da der psychologische Druck, den die Sales Manager auf das Personal ausüben.

Am 30. Oktober verabschiedete das Tessiner Zugpersonal eine Solidaritätsresolution und sammelte Unterschriften. Eine Unterschriftensammlung läuft zurzeit auch bei der ganzen SBB und kann auf Internet unterschrieben werden.

Der SEV ging sofort auf die Betroffenen zu und bekam etwa folgende Klagen zu hören: «Man droht uns mit disziplinarischen Massnahmen oder spricht direkt solche gegen uns aus.» – «Das Verhalten der Sales Manager fördert unsere Motivation nicht, im Gegenteil: Sie versuchen uns auf verschiedenste Arten einzuschüchtern und bedrohen uns gar.»

An der nationalen Versammlung der Sektion Bahndienstleistungen vom 16. Oktober berichteten alle Teilnehmenden von Erlebnissen im Zusammenhang mit dem im Betrieb herrschenden Druck. Die Diskussion zeigte, dass die Betroffenen die Situation als sehr ernst und unerträglich beurteilen. Auch nahmen die Elvetino-Verantwortlichen die vom

SEV geäusserten Bedenken und Vorbehalte nicht ernst.

Petition

Daher beschloss die Versammlung, gegenüber Elvetino ein klares, unmissverständliches Zeichen zu setzen durch die Lancierung einer Petition sowie einer Unterschriftensammlung bei allen SBB-Mitarbeitenden. Die Petition stellt an Elvetino folgende Forderungen:

■ **Trennung** der Personalbeurteilung vom Umsatz, da es entwürdigend ist, allein aufgrund des Umsatzes beurteilt zu werden, wo dieser doch von vielen Faktoren abhängt, die nicht zu beeinflussen sind. Jeder Zug hat seine eigene Geschichte, und jede Geschichte ist anders;

■ **Zuweisung** der Aufgabe als Sales Manager an Personen, die eine solide Ausbildung in Personalführung haben;

■ **Vorgabe** von objektiven und transparenten Verkaufszielen; Bekanntgabe der Berechnungsbasis für die internen Vergleichsstatistiken;

■ **Wertschätzung** der Mitarbeitenden, die ihre Arbeit im direkten Kontakt mit den Kundinnen und Kunden leisten.



Verkaufen, verkaufen, verkaufen... ist bei Elvetino oberstes Gebot.

Betroffene ziehen mit

«Beim Sammeln der Unterschriften stelle ich mit Zufriedenheit fest, dass die Kolleginnen und Kollegen sehr positiv auf die Petition reagieren», sagt **Eleonora Wüthrich**, Präsidentin der SEV-VPT-Sektion Bahndienstleistungen. «Sie sind froh, dass wir ihre Ängste und Bedenken aufgenommen haben, und erachten unsere Arbeit als nötig und wichtig. Leider aber müssen wir feststellen, dass die Angstkultur bei Elvetino noch immer vorhanden ist, denn einige haben Angst zu unterschreiben.» Die beim SEV für das Dossier Elvetino zuständige Gewerkschaftssekretärin **Regula Bieri** präzisiert, dass die Petition direkt an Elvetino-CEO Wolfgang Winter gerichtet ist. «Dementsprechend wollen wir ihm diese auch persönlich übergeben.

Dazu haben wir aber noch keinen Termin. Wir warten auf seine Rückmeldung auf unsere Vorschläge. Dann liegt es an Elvetino, auf unsere Forderungen, unsere berechtigten und von vielen Mitarbeitenden unterstützten Anliegen zu reagieren», erklärt **Regula Bieri** weiter. «Wir sind gespannt. Klar ist, dass wir alle Kolleginnen und Kollegen unterstützen werden, welche in die «Umsatzfalle» tappen.»

Die Gewerkschaftssekretärin ist zudem überzeugt, dass der Druck des SEV schon einiges bewirkt hat. «Auch dank unserer Kritik und unserem Druck sind für die Sales Manager Schulungen geplant.» *frg/FI*

Unter www.sev-online.ch («Hier unterschreiben») kann die Petition unterzeichnet oder als PDF heruntergeladen werden.

Photomystère: Wo ist das?



Die Frage in der letzten Ausgabe von *kontakt.sev* war offensichtlich zu schwierig: Von den eingegangenen Lösungen war keine einzige richtig... Der Bildausschnitt zeigte ein Detail des Wandschmuckes in einem Raum des Bahnhofs Lausanne. Ein erklärendes Gesamtbild finden Sie unter www.sev-online.ch

Deshalb zeigen wir heute einen Bildausschnitt, der wohl etwas leichter zu lokalisieren ist. Unsere Frage lautet also wieder: «Wo ist das?» Ein Preis in Form von 40 Franken in Reka-Checks wird unter allen richtigen Antworten verlost. Der Name des Gewinners/der Gewinnerin und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis Mittwoch, 27. November 2013, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.